

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Ettlinger Zeitung. 1949-1973 1950

217 (2.10.1950)

ETTlinger ZEITUNG

Erscheinungsweise: Täglich mittags außer sonntags. — Durch die Post 1,90 DM, zuzüglich 54 Pfg. Zustellgeld. — Einzelnummer 15 Pfg. — Frei Haus 2,20, im Verlag abgeholt 1,90 DM

Badischer Landsmann
gegründet 1896



Süddeutsche Heimatzeitung
für den Abgau

Anzeigenpreise: die 5-gespaltene Millimeterzeile 15 Dpf. — (Preisliste Nr. 1.)
Abbestellungen können nur bis 25. auf den Monatsersten angenommen werden.

2./51. Jahrgang

Montag, den 2. Oktober 1950

Nr. 217

Das grosse Dilemma

Von unserem Korrespondenten W. Beer

Paris

Seit einigen Wochen fließen Tinte und Druckerwärme in Strömen, und die klügsten Köpfe der französischen Politik und Presse suchen (bisher) vergebens, den unverständlichen Brocken der deutschen Wiederaufrüstung gegläubter zu machen. Doch die kompliziertesten Kochkünste der diplomatisch-politischen Küche erweisen sich als schlechte Rezepte.

Um das Problem verständlich zu machen, gibt es zwei Möglichkeiten. Entweder man zitiert seitenslange Auszüge von Ministerreden und Leitartikeln, vergleicht Meinungen und Widersprüche, überzersetzt die verschlüsselte internationale Diplomatenrede, um nach langen — oft fehlerhaften — Deutungsversuchen zum gleichen Resultat zu kommen. Oder man nennt die Dinge bei ihrem richtigen Namen, was wohl zum leichteren Verständnis der Lage führt, aber den „Offiziellen“ — Politikern und Journalisten — nicht gefällt, weil sie dabei Gefahr laufen, heute ansetzen zu müssen, was sie gestern verbrannt haben.

Wer will Deutschland wiederbewaffnen? Es sind nicht die Völker selbst, sondern — wie man so schön sagt — „Kreise“, die eine deutsche Wehrmacht gegen die sowjetrussische Gefahr für notwendig halten. Diese Kreise finden sich in der französischen, wie in der englischen und selbstverständlich amerikanischen Politik.

Und wer ist dagegen? In erster Linie die Völker selbst, das deutsche wie das französische. Dann — selbstverständlich — Rußland, das selbst seit Jahren tut, was es den anderen vorwirft. Jenen anderen, die vorläufig nicht einmal über die Absicht einig sind. Dagegen spricht ferner die öffentliche Meinung in den Ländern der Westalliierten und schließlich — zumindest in Frankreich — die Angst, daß die Gewehre, die man den Deutschen gibt, eines Tages nach rückwärts losgehen können. Wenn man Kanonen und Gewehre erfinden könnte, die nur in Richtung Osten schossen, und Panzer, die sich nur im Rückwärtsgang nach Westen bewegen könnten, dann wäre das Problem der deutschen Wiederaufrüstung gelöst. Für Frankreich, zumindest.

In den letzten Tagen habe ich mich an zehn verschiedene französische Persönlichkeiten gewandt, um sie über ihre Ansicht bezüglich der deutschen Aufrüstung zu befragen. Nicht an Minister oder hohe Beamte, sondern an Taxichauffeure, Bauarbeiter, Näherinnen, an eine Aufwartefrau, einen Zeitungverkäufer, eine Büroangestellte und einen Eisenbahner. Überraschung: die Meinungen sind die gleichen, wie die der „Offiziellen“, nur klarer ausgedrückt.

„Sind Sie für die deutsche Aufrüstung?“ — „Nein.“ — „Wenn es zu einem Konflikt mit Rußland kommt, glauben Sie, daß Frankreich sich selbst verteidigen kann?“ — „Ganz gewiß nicht, nein, kaum, vielleicht.“ — „Glauben Sie, daß Frankreich allein oder mit Hilfe seiner Alliierten Westdeutschland verteidigen kann?“ — „Gewiß nicht.“ — „Was die erste Frage betrifft, „kaum“ — im Falle der zweiten. — „Wenn also Westdeutschland nicht verteidigt wird, wenn es sich selbst nicht verteidigen kann oder will, so stünden die Russen — im Falle eines Konfliktes — vermutlich bald am Rhein. Ist das auch Ihre Meinung?“ — „Leider ja.“ — „Wenn durch eine gemeinsame europäische Verteidigung diese Gefahr abgewandt werden könnte, wären Sie dann für eine deutsche Wiederaufrüstung?“ — „Selbstverständlich.“ — „Sie sagten aber vorher, daß Sie dagegen sind.“ — „Oh ja!“ — „Tonfall sanft, Geste hilflos.“

Mehrere Varianten dieses Frage- und Antwortspiels führten immer wieder zum gleichen misstrauischen Kopfschütteln. Schließlich unsere Frage: „Angenommen, es gelänge, ein wirklich geeinigtes Europa zu schaffen, ein Europa, in dem das französische Volk sich selbst verteidigt, wenn es die Deutschen beschützt, und das deutsche Volk sich selbst beschützt, indem es Frankreich verteidigt, wären Sie dann für eine deutsche Wiederaufrüstung?“ — „Ja, dann...“

Zehnmal das gleiche Miensenspiel. Zehnmal der gleiche hoffnungsfrohe Gesichtsausdruck, der nach einigen Augenblicken von einer wehmütigen Resignation abgelöst wurde, als wollte man sagen: es wäre so schön, um wahr zu sein.

Hoffen wir nur, daß die zehn Blätterinterviews wenigstens zehn ehrliche Anhänger des Europagedankens gewonnen haben.

Lest die Ettliger Zeitung

Festliche Stunden in Berlin

Feierliche Verkündung der neuen Verfassung - „Industrieausstellung 1950“ eröffnet

Berlin (UP). Die neue Verfassung für Berlin wurde in einer Festsitzung der Stadtverordnetenversammlung feierlich verkündet. An der Sitzung nahmen Bundespräsident Heuss, die drei westlichen Stadtkommandanten und zahlreiche politische Gäste aus der Bundesrepublik teil.

Heuss überbrachte der Bevölkerung Berlins die Grüße der Bundesregierung und der gesamten Bevölkerung Westdeutschlands. Er betonte, Berlin sei in Wirklichkeit schon das zwölfte Land der Bundesrepublik, wenn auch die formalrechtlichen Paragraphen noch dagegen seien. „Das europäische Schicksal“, so fuhr der Bundespräsident fort, „wird in dieser Stadt gestaltet. Die Energie Berlins ist so, daß die Stadt niemals an den Hand des Geschehens gedrückt werden kann. Gerade in Berlin, nur wenige Schritte vom Osten entfernt, spüren wir das Wesen der Demokratie besonders eindringlich.“

Nach einer Ansprache des Berliner Oberbürgermeisters Beuter versicherte der britische Stadtkommandant, General Bourne, der Westen werde Berlin vor jedem Angriff schützen und der Stadt weiterhin zu helfen. Die Stärke und Wirksamkeit der neuen Berliner Verfassung liege in der Stärke und Tugend der Berliner Bevölkerung.

Ein zweites großes Ereignis für Berlin bildete die Eröffnung der „Industrieausstellung 1950“. An den Feierlichkeiten nahmen Bundespräsident Heuss, die drei westlichen Hohen Kommissare, die Stadtkommandanten, der bisherige Verwalter der amerikanischen Europahilfe, Hoffman, der britische Wirtschaftsminister Wilson und Unterstaatssekretär Lord Henderson teil. Nach der Begrüßungsansprache von Oberbürgermeister Beuter erklärte Bundesminister Erhard u.a.: „Diese Ausstellung wird beweisen, daß die geistige Kraft des deutschen Volkes ungeboren ist. Es ist meine feste Überzeugung, daß, wenn die ganze, freie, demokratische Welt ihre wirtschaftliche Verwirklichung vollzieht, wir auch an die Verwirklichung des großen Zieles, der sozialen Wohlfahrt, gehen können.“

Nach der Übermittlung einer Botschaft durch den ehemaligen Marshallplan-Administrator Hoffman eröffnete Bundespräsident Heuss die Ausstellung. Die wirtschaftliche Lage Berlins, so erklärte er, sei so ernst, daß man nicht mit ein paar nichtssagenden Worten darüber nicht vergessen, daß diese Ausstellung, an der ganz besonders auch die Berliner Wirtschaft beteiligt ist, zur ganzen Welt sprechen wird.“

Bereits am Vortage war auf dem Gelände der Industrie-Ausstellung das „George C. Marshall-Haus“ im Beisein des amerikanischen Hohen Kommissars, McCloy, des Bundespräsidenten, der drei Stadtkommandanten und des ehemaligen Marshallplan-Administrators Hoffman eröffnet worden.

Am Montag wird der Bundespräsident die Ausstellung „Meisterwerke Berliner Museen“ feierlich eröffnen.

Schumacher: „Null und nichtig“

„So lange die deutsche Einheit nicht hergestellt ist, sind Demokratie und Freiheit in ganz Europa bedroht“, erklärte Dr. Schumacher vor etwa 40.000 Berlinern, die sich zu einer Kundgebung der SPD im Humboldt-Hain eingefunden hatten. Der SPD-Vorsitzende betonte, daß die kommenden Oktoberwahlen der Ostzone „null und nichtig“ seien und erklärte über die Volkspolizei: „Die armen nordkoreanischen Kulis, die mit sowjetischen Idealen und mit Bravour stürmten, werden heute verraten und verkauft. Was sich heute in Korea abspielt, ist doch das Schicksal der Volkspolizei von morgen.“ Schumacher betonte jedoch, daß Westdeutschland und Westberlin nicht das Schicksal Südkoreas erleiden würden, da sie sich des Schutzes der westalliierten Besatzungstruppen erfreuten.

Adenauer:

Notstand bereits gegeben

Kanzler will Länderpolizei dem Bund unterstellen - SPD-Minister widersetzen sich. Hohe Kommissare einverstanden

Bonn (UP). Bundeskanzler Adenauer hat den Ministerpräsidenten der elf westdeutschen Länder in einer mehrstündigen Konferenz vorgeschlagen, den im Grundgesetz vorgesehenen „Notstand“ schon jetzt als gegeben anzusehen. Nach diesem Vorschlag sollten die Länderpolizeien unverzüglich der Weisungsbefugnis des Bundes unterstellt werden.

Wenn sich die Länderchefs damit einverstanden erklärten, brauchte die Bundesregierung keine Änderung des Grundgesetzes beantragen. Die Einzelheiten der Länderpolizei könnten dann dem Weisungsbefugnis des Bundes unterstellt werden, ohne daß dafür ein besonderer Staatsvertrag zwischen Bund und Ländern abgeschlossen werden müßte. Das Grundgesetz sieht vor, daß der Bund im Falle eines „Notstandes“ die Länderpolizeien Weisungen erteilen kann.

Wie verlautet, haben sich die vier sozialdemokratischen Ministerpräsidenten und die sieben SPD-Innenminister diesem Vorschlag des Kanzlers widersetzt. Die SPD befürchtet, so sagen politische Kreise, daß die Bundesregierung mit den zusätzlichen dreißigttausend Mann für die Länderpolizeien einen Grundstock für eine künftige deutsche Armee bilden könnte. Deshalb wolle sich die SPD eine direkte Parlamentarische Kontrolle über diese dreißigttausend Polizisten sichern.

Die Empfehlung des Bundeskanzlers wird nun in drei Ausschüssen weiter behandelt, die von den Konferenzteilnehmern gebildet wurden. Diese Ausschüsse wollen ihre Beratungen bis zum nächsten Wochenende abschließen. Angeblich sollen die Hohen Kommissare mit dem Vorschlag Adenauers einverstanden sein, nachdem schon die Außenminister in New York beschlossen hatten, rund sieben-tausend Mann der Schutzpolizei dem Bund direkt zu unterstellen.

Nach zuverlässigen Informationen aus Regierungskreisen haben, wie soeben noch bekannt wird, die Länderinnenminister dem Bundeskanzler zwei Vorschläge unterbreitet:

1. Unterstellung aller Polizeieinheiten einschließlich der Gemeinde- und Dorfpolizeien unter die Verfügungsgewalt der Innenminister.
2. Einheitliche Bewaffnung aller Polizeikräfte.

Dieses Ersuchen wurde auf der Sitzung „aus der oben erwähnten Ausschüsse gefaßt. Polizei Herr der Lage“

Im gesamten Bundesgebiet wurden am Sonntag unmittelbar 2000 Personen festgenommen, die entgegen dem Verbot der Länderinnenministerien zu demonstrieren versuchten.

In Köln trieb die Polizei 500 Demonstranten auseinander, die sich zu einem Marsch durch die Stadt formiert hatten. 200 FDJ-

Angehörige bildeten in Solingen Sprechchöre. Als die Polizei einschritt, wurde sie mit Steinen beworfen. In Bochum wurden nach Mitteilung der Polizeibehörden alle führenden KP-Funktionäre inhaftiert. In Geisenkirchen ordnete die Polizei an, daß Spaziergänger auf den Straßen nicht stehen bleiben dürften. Wie weiter bekannt wird, haben Panzerspähwagen der britischen Truppen die wichtigsten Verbindungsstraßen im Ruhrgebiet kontrolliert.

Im norddeutschen Raum verließ der Tag ruhig. Nur in Hamburg tauchten Kommunisten in größerer Zahl auf der Reeperbahn auf und griffen Polizeibeamte an. Gleichzeitig kam es zu schweren Zusammenstößen vor dem alten Rathaus in Altona, wo Kommunisten mit einer schwach besetzten Wache „ins Gefecht kamen“. Drei Polizisten wurden verletzt. Einige Minuten später bewegten sich die Kommunisten zum Flora-Theater, wo sie von einem Wasserwagen der Polizei empfangen wurden. Mit dem Gummiknüppel wurden die Demonstranten auseinandergetrieben.

In Frankfurt trieb die Polizei 200 FDJ-Jugendliche am Zoo auseinander. Am Nachmittag bildeten Kommunisten vor der Hauptsache Sprechchöre. Drei Bildberichterstattungen wurden von der Polizei abgefragt, als sie ins Vorgehen gegen die Demonstranten aufnahmen wollten. Sie wurden später wieder freigelassen. Unter der „Bavaria“ in München stürzten sich Jugendliche auf einen Funkwagen der Polizei. Herbeieilende Verstärkungen nahmen 15 FDJ-Mitglieder fest. Die Münchener Polizeibeamten trugen Stahlhelme und Karabiner. 1000 junge Kommunisten stürzten in Fürth das Kirchweihfest. Dabei ein amerikanischer Jeep umgeworfen wurde. Vor dem Rathaus griffen FDJler amerikanische Soldaten an, von denen zwei schwer mißhandelt wurden. Erst als ein Wasserwagen eintraf, gelang es, die Menge zu zerstreuen. Bei den Zusammenstößen wurden 20 Personen in Haft genommen. Bis auf Tümmle in Esslingen blieb es in Württemberg-Baden ruhig. Unter Führung des KPD-Landesvorsitzenden Leibbrand griffen in der Neckarstadt etwa 300 Jugendliche Polizeibeamte an, die den Marsch durch die Stadt aufhalten wollten. Bei der Schlägerei erlitten drei Polizisten und sechs Demonstranten leichte Verletzungen.

Bundeskanzler Adenauer sprach sich am Sonntagabend lebend über die Haltung der Bevölkerung Westdeutschlands zu den Eisengewerkschaften der Kommunisten aus und betonte, die Mittel des Staates seien durchaus in der Lage, antidemokratischen Unternehmungen mit Entschlossenheit zu begegnen.

Das Echo aus dem Osten
Als „Demonstration der offenen friedens-

feindlichen Politik der Bonner Marionettenregierung“ bezeichnete der Ministerpräsident der DDR, Otto Grotewohl, vor etwa 15.000 FDJ-Mitgliedern das Verbot der westdeutschen FDJ-Treffen zum 1. Oktober. Grotewohl erklärte, daß die westdeutsche Regierung sich der Jugend nur dann annehme, wenn es gelte, „Friedenskämpfer in die Gefängnisse zu werfen oder junges Kanonenfutter in Fremdenlegionen und Soldnerarmeen zu pressen“. Abschließend stellte der Ministerpräsident die Sowjetunion, die Chinesen und die nordkoreanische Armee als Beispiel für den „Befreiungskampf“ der Völker hin.

„So ungeheuerlich...“

FDP-Abgeordneter fordert Aufklärung

Frankfurt (UP). „Rücksichtslose strafrechtliche Verfolgung und Ausschluss aller Bundestagsabgeordneter, die sich bei der Wahl der Bundeshauptstadt Bonn sowie bei der Abstimmung über Gesetzesvorlagen betreiben lassen“, forderte Bundestagsabgeordneter Preusker auf der Landesdelegiertenkonferenz der hessischen FDP. Die Vorgänge seien „so ungeheuerlich“, daß im Interesse der Sauberhaltung der Demokratie schnell gehandelt und die Öffentlichkeit restlos über die Vorgänge aufgeklärt werden müsse. Nach Auffassung Preuskers sollten auch sämtliche Minister zur Verantwortung gezogen werden, die bei der Ausstattung von Bauten im Bonner Gebiet Steuergelder leichtsinnig verausgabt hätten.

Off limits for all „Nazis and Fascists“

Washington (UP). Das Außenministerium der Vereinigten Staaten hat die amerikanischen Konsulate in der ganzen Welt angewiesen, „Nazis und Faschisten“ keine Einreisevisa nach den USA auszustellen. Diese Maßnahme steht in unmittelbarem Zusammenhang mit dem Vorgehen der Regierung gegen die Kommunisten. In den Anweisungen ist allerdings keine Definition des Begriffs „Faschist“ enthalten. Präsident Truman äußerte, die Bestimmung werde sich beiläufig auf Spanier erstrecken, die das Regime General Francos unterstützen. Im Gegensatz hierzu verbotete von zuständiger Seite, daß das State Department nicht die Absicht habe, der Einreise spanischer Staatsbürger nach den Vereinigten Staaten irgendwelche Hindernisse in den Weg zu legen.

In Frankreich hingerichtet

Das Ende ehemaliger Gestapo-Beamter
Bordeaux (UP). Der aus Forbach im Elsaß stammende 30jährige deutsche Kurt Voigt wurde standesrechtlich erschossen. Voigt, ein ehemaliger Gestapo-Beamter war nach dem Krieg von den französischen Behörden längere Zeit gesucht worden. Zu Beginn dieses Jahres wurde er festgenommen und vor ein Gericht gestellt, das ihn im März wegen aktiver Teilnahme an der Deportation französischer Widerstandskämpfer nach Deutschland zum Tode verurteilte. Zwei weitere ehemalige deutsche Gestapo-Beamte, Habener und Paarmann (Heimatort unbekannt) wurden in Lyon hingerichtet. Auch diese beiden waren wegen Kriegsverbrechen zum Tode verurteilt worden.

In den Dschungeln von Hanoi

Fränkischer Angriff gegen Vietnam-Stadt
Saigon (UP). Ein größerer fränkischer Truppenverband führte eine überraschende Fluchtangriff im Herzen des kommunistisch beherrschten nördlichen Teils von Indochina durch. Die Truppen, die unter Jagdfliegerschutz aus ihren Fahrzeugen aus Land walteten, drangen in die dichten Dschungel nördlich von Hanoi ein. Das Ziel der Operation ist die von Vietnam gehaltene Stadt Thainguyen, die im Schnittpunkt der im Norden nach der chinesischen Grenze führenden Straßen liegt und als „militärische Hauptstadt“ der Aufständischen gilt.

Weitere 25 „Volkspolizisten“ desertiert. Im Laufe dieser Woche desertierten weitere 25 Volkspolizisten der Ostzone nach Westberlin.

Labour-Kandidat gewinnt Nachwahl. Der Labour-Kandidat Thomas gewann die Nachwahl zum Unterhaus im Wahlbezirk Leicester mit 18.777 gegen 13.642 Stimmen für den konservativen Kandidaten. Die Labour-Mehrheit im Unterhaus beträgt damit acht Stimmen.

Königin Juliana wird London besuchen. Aus dem Buckingham Palast wird berichtet, daß Königin Juliana der Niederlande und Prinz Bernhard König Georg und Königin Elisabeth vom 21. bis zum 24. November besuchen werden.

Schäffer dementiert. Bundesfinanzminister Schäffer dementierte alle Meldungen, nach denen die westlichen Mächte schon konkrete Forderungen hinsichtlich des finanziellen Beitrages der Bundesrepublik für die alliierten Truppenverstärkungen erhoben hätten.

NRW-Regierung gegen Kommunisten. Die Landesregierung von Nordrhein-Westfalen hat sich den Empfehlungen der Bundesregierung angeschlossen, links- oder rechtsradikal eingestellte Beamte und Angestellte des öffentlichen Dienstes zu entlassen.

Kein Streik der Angestellten
Bundestag der DAG in Mainz

Mainz (ld). „Trotz der Verzögerung in der Tarifverhandlungen mit den Arbeitgebern ist ein Streikgrund im gegenwärtigen Zeitpunkt noch nicht gegeben“, erklärte das Vorstandsmitglied der Deutschen Angestellten-Gewerkschaft, Bockelmann, Hamburg, bei der Eröffnung des Bundestages der Hauptberufungsgruppe Angestellte des öffentlichen Dienstes in Mainz. Zur Erreichung der gewerkschaftlichen Ziele forderte Bockelmann die Schaffung eines Personalamtes, wobei die gleichberechtigte Mitwirkung der Gewerkschaften zu gewährleisten sei. Alle freien Stellen müssten öffentlich ausgeschrieben werden. Über den Aufstieg im öffentlichen Dienst habe die Leistung sowie die fachliche und persönliche Eignung für die vorgesehene Aufgabe zu entscheiden. Nach zehnjähriger Dienstzeit soll einem Angestellten nur noch aus einem wichtigen Grund, der in seiner Person liegen müsse, gekündigt werden können. Dabei müsse jeder Verwaltungsangehörige das Recht auf Einsicht in seine vollständigen Personalakten besitzen. Auch hinsichtlich der Altersversorgung seien Verbesserungen mit dem Ziel notwendig, eine der Beamtenversorgung gleichwertige Versorgung für die Angestellten zu schaffen. Schließlich forderte Bockelmann für alle Angestellten im öffentlichen Dienst das uneingeschränkte Streikrecht. Der Bundestag der DAG richtete dann an die Bundesregierung, sowie an Bundesfinanzminister Schäffer, an den hessischen Finanzminister Hilpert und an den Stuttgarter Oberbürgermeister Klett ein Protesttelegramm gegen die Verschleppung der Lohnverhandlungen für die Angestellten des öffentlichen Dienstes.

Landarbeiter-Unruhen in Norditalien
Kommunistische Agitatoren am Werk — Große Reisfelder überflutet

Rom (UP). Landarbeiter öffneten die Schleusen, überfluteten in der Gegend der norditalienischen Stadt Novarra mehrere Hundert Hektar Reisfelder und vernichteten eine Ernte im Wert von einigen Millionen Lire. Als die Polizei erschien, konnte sie nur noch einige kommunistische Agitatoren verhaften.

Gleichzeitig setzten die Landarbeiter von 45 Gemeinden der Provinz Mailand ihren Streik fort, nachdem Arbeitsminister Marazza die kommunistisch-beherrschte Gewerkschaft benachrichtigt hatte, daß die Lohnverhandlungen über das Wochenende vertagt würden. Die große Maschinenfabrik Ansaldo in Genua ist weiterhin von 200 Demonstranten besetzt. Die Fabrikleitung hat die Arbeit darauf einstellen lassen, so daß mehr als 23.000 Angestellte und Arbeiter gegenwärtig beschäftigungslos sind.

Inzwischen griff die illegale Besatzung unentwickelter Landesterrassen am Südpol der italienischen Halbinsel auch auf die Insel Sizilien über. In der Gegend von Catania besetzten Landarbeiter mit dem stillschweigenden Einverständnis der linksgerichteten Gewerkschaft einige Hundert Hektar Land. Die anti-kommunistische christliche Gewerkschaft forderte die Landarbeiter in einem Kommuniqué sofort auf, das besetzte Land wieder freizugeben, da es nur eine Frage der Zeit sei, bevor die Regierung mit der offiziellen Verteilung von Grund und Boden beginnen werde.

Das geheime Waffenarsenal

Das geheime Waffenlager bei Magliana, das vor wenigen Tagen durch eine Explosion vernichtet wurde, hätte nach Angaben der italienischen Polizei die Ausrüstung eines ganzen Bataillons ermöglicht. Die Explosion war so stark, daß nicht nur das Lagerhaus, sondern verschiedene andere Gebäude der Umgebung zerstört wurden. Als Ergebnis der Untersuchung steht fest, daß nach der Explosion noch folgende Waffen gefunden wurden: 37 Maschinengewehre, drei schwere und ein leichtes MG, zwei Granatwerfer, viele tausend Handgranaten britischen Ursprungs, drei deutsche Maschinengewehre und eine Menge Munition.

Zum Präsidenten des Bundesgerichtshofes ist der frühere Reichsgerichtsrat und jetzige Oberlandesgerichtspräsident in Bamberg, Hermann Weinkauff, vom Bundespräsident ernannt worden.

Rundfunkintendanten trafen sich. Die Intendanten der Rundfunkanstalten der Bundesrepublik traten unter dem Vorsitz des Intendanten von Scholz vom bayerischen Rundfunk zu einer Sitzung der Arbeitsgemeinschaft der Rundfunkanstalten in München zusammen.

Parlamentsjubiläum Churchills. Der Führer der konservativen Opposition im britischen Unterhaus, Kriegspremier Winston Churchill beging sein fünfzigjähriges Jubiläum als Parlamentarier.

„Freundschaftlicher Druck“. Von maßgebender amerikanischer Seite bei den UN verlaute, daß Adenau zur Ausübung eines „freundschaftlichen Drucks“ bereit sei, um Großbritannien und Ägypten zu einer Einigung über Sueskanal und anglo-ägyptischen Sudan zu bringen.

Gewaltstreik in Österreich? Die Delegierten der kommunistischen Gewerkschaften Österreichs beschloßen für Mittwoch den Generalstreik auszurufen, falls die Regierung ihre vor kurzem angekündigte Lohn- und Preisobergrenzen nicht widerrufe.

Gemeindewahlen in Finnland. Am Sonntag fanden in Finnland Gemeindewahlen statt. Es wurden 11.000 Vertreter für 543 Gemeinde- und Bezirksräte gewählt. Ergebnisse liegen noch nicht vor.

Papst Pius XII. an die englischen Katholiken. Papst Pius XII. ... am Sonntag aus Anlaß der Hundertjahrfeier der Wiederherstellung der katholischen Hierarchie in England um 16.00 Uhr MEZ, eine Rundfunkansprache an die englischen Katholiken ...

Seligsprechung der Maria de Matias. In der Petersbasilika ... am Sonntag die 1896 gestorbene Ordensschwester Maria de Matias selig gesprochen.

Nordkoreaner zur Uebergabe aufgefordert

UN-Mehrheit für Abschaffung der Demarkationslinie - Rostkin will seinem Nachbarn beistehen, falls US-Truppen 38. Breitengrad überschreiten

Lake Success (UP). Während südkoreanische Verbände die Demarkationslinie des 38. Breitengrades bereits überschritten haben sollen, forderte General MacArthur in einer Rundfunkansprache an den Oberbefehlshaber der nordkoreanischen Streitkräfte Nordkorea auf, die Waffen niederzulegen und die Feindseligkeiten sofort einzustellen. Die Kapitulationsaufforderung hat den folgenden Wortlaut:

„An den Oberbefehlshaber der nordkoreanischen Streitkräfte Eine baldige und totale Niederlage sowie die vollständige Vernichtung Ihrer Streitkräfte und Ihres Rüstungspotentials ist jetzt unvermeidbar.“

Um die Beschlüsse der Vereinten Nationen mit einem Minimum an weiteren Verlusten von Menschenleben und Zerstörungen durchzuführen, fordere ich in meiner Eigenschaft als Oberbefehlshaber der Vereinten Nationen Sie und die unter Ihrem Befehl stehenden Streitkräfte, wo immer sie sich auch in Korea befinden, auf, die Waffen niederzulegen und die Feindseligkeiten unter der von mir anzuordnenden militärischen Überwachung einzustellen.

Ich fordere Sie auf, sofort alle Kriegsgefangenen der Vereinten Nationen und die Zivilinternierten in Ihrem Kontrollbereich zu befreien und geeignete Vorsorge für ihren Schutz, ihre Betreuung und Erhaltung sowie für ihren sofortigen Abtransport nach von mir zu bestimmenden Punkten zu treffen.

Die nordkoreanischen Streitkräfte, einschließlich der sich in den Händen des Kommandos der Vereinten Nationen befindlichen Kriegsgefangenen, werden weiterhin auf Grund zivilisierter Anschauungen und Gebräuche behandelt werden. Es wird ihnen gestattet werden, sobald das praktisch möglich ist, in ihre Heimat zurückzukehren.

Ich erwarte Ihre baldige Entscheidung über die Ihnen hier gebotene Gelegenheit, um zu vermeiden, daß weiterhin sinnlos Blut vergossen und Zerstörungen angerichtet werden.

Gesendet: Douglas MacArthur.

Kapitulation oder Einmarsch? In Kreisen der Vereinten Nationen wird MacArthurs Botschaft mehr als eine Art Appell als ein Ultimatum aufgefaßt. Wenn in ihr auch nichts darüber erwähnt ist, ob im Fall einer Ablehnung Truppen der Vereinten Nationen in Nordkorea einmarschieren werden, so werden doch die Nordkoreaner aufgefordert, „wo immer sie sich auch in Korea befinden“, die Waffen niederzulegen. Nur der letzte Absatz, in dem MacArthur die Erwartung ausspricht, bald eine Antwort zu erhalten, erinnert im Stillen an ein Ultimatum.

Die Delegierten der Vereinten Nationen warten inzwischen in höchster Spannung auf die Antwort auf den Friedensappell General MacArthurs, während sie sich auf die weitere Debatte über Korea vorbereiten, in der sich bereits eine eindeutige Mehrheit für die Abschaffung der Demarkationslinie des 38. Breitengrades entschieden hat. In der Samstagsitzung des politischen Ausschusses der UN hatte der amerikanische Chefdelegierte Austin sich an die Spitze derer gestellt, die sich für eine Beseitigung der Demarkationslinie in Korea aussprachen, und forderte, daß die Streitkräfte der Vereinten Nationen die nordkoreanische Macht vernichten und weitere Aggressionen dadurch

verhindern sollten, daß „die künstliche Barriere“ des 38. Breitengrades beseitigt werde. (Bis jetzt haben nur südkoreanische Einheiten den Breitengrad überschritten.)

Die Erklärung Austins erfolgte, nachdem der Ausschuß dem Sowjetblock zwei Niederlagen beigebracht hatte. In der stürmischen Vormittagsitzung, die zehn Minuten lang unterbrochen werden mußte, um der Verzögerungstaktik des sowjetischen Blockes zu begegnen, sprachen sich seine Mitglieder für die vorläufige Behandlung der von acht Staaten eingereichten Entschließung für ein geeinigtes Korea aus. (In diesem Vorschlag wird General MacArthur jede erforderliche Vollmacht erteilt, um den 38. Breitengrad zu überschreiten.) Die Sowjetunion hatte versucht, den Ausschuß zu veranlassen, sich zuerst mit einer Entschließung zu befassen, in der die Hinrichtung griechischer Aufständischer verboten werden sollte. Der Ausschuß sprach sich aber mit großer Mehrheit dafür aus, zuerst den Vorschlag über Korea zu behandeln. In der Nachmittagsitzung wurde ein sowjetischer Vorschlag, einen Vertreter Nordkoreas zu der Debatte über die Zukunft Koreas einzuladen, mit 46 gegen 6 Stimmen bei 7 Enthaltungen abgelehnt.

Der politische Ausschuß wird am Montag nachmittag die Debatte fortsetzen.

Chou en Lai droht...

Der Ministerpräsident und Außenminister der Peiping Regierung, Chou en Lai, erklärte, daß das kommunistische China Nordkorea Hilfe leisten werde, falls die Vereinten Nationen dort eindringen sollten. Er fügte hinzu, daß China entschlossen sei, „Tibet zu befreien und Formosa der Herrschaft der amerikanischen Aggressoren zu entreißen“. China werde die Vereinten Nationen besiegen, falls diese sich ihm gegenüber zu „Interventionen und Aggressionen“ hinreißen ließen.

Chou en Lai gab diese Erklärungen im Verlauf einer Rede in Peiping und wiederholte diese Stellungnahme in einem Artikel in der Moskauer „Pravda“. Sowohl in seiner Rede als auch in dem Artikel unterstreicht Chou en Lai, daß die chinesischen Kommunisten Nordkorea helfen würden. „China“, so erklärte er wörtlich, „wird keine ausländische Aggression dulden und wird nicht ruhig beiseitestehen, falls die Imperialisten mutwillig in das Gebiet seines Nachbarn eindringen.“ Chou en Lai nannte, als er von dem „Nachbarn“ sprach, zwar nicht den Namen Korea, er ließ aber klar erkennen, daß er Korea meinte. Er sagte voraus, daß die nordkoreanischen Kommunisten weiterkämpfen und schließlich durch „Taktiken eines ausgedehnten Widerstandskrieges“ den Sieg erringen würden.

Nehru warnt vor Eile

Der indische Ministerpräsident Nehru drückte auf einer Pressekonferenz die Ansicht aus, daß erst alle Wege für eine Regelung in Korea erschöpft werden sollten, ehe beschlossen werde, daß die Streitkräfte der Vereinten Nationen den 38. Breitengrad überschreiten. „Wir freuen uns, daß der Aggressor in Korea bestegt wurde“, sagte er, „es wäre aber falsch, die militärischen Operationen fortzusetzen, falls friedliche Methoden zu den gleichen Ergebnissen führen könnten.“ Abschließend betonte Nehru: „Es besteht kein Zweifel, daß das kommunistische China in die Vereinten Nationen aufgenommen wird.“

Vor oder hinter dem Breitengrad?

McArthur dementiert Ueberschreitung der Demarkationslinie durch Südkoreaner. Nach Presseangaben 12 Kilometer in nordkoreanisches Gebiet vorgestoßen Ein geheimnisvoller Befehl

Washington (UP). General MacArthur, setzte das Verteidigungsministerium der Vereinigten Staaten am Sonntagnachmittag davon in Kenntnis, daß die südkoreanischen Divisionen nach wie vor fünf bzw. zwölf Kilometer südlich des 38. Breitengrades stünden.

Ein Sprecher des Ministeriums erklärte allerdings, die Funkverbindung nach dem Fernen Osten sei am Sonntag außerordentlich schlecht gewesen, so daß es durchaus möglich sei, daß „die amtlichen Nachrichten hinter den Presseberichten zurückgeblieben“ seien.

Genau fünfzehn Minuten bevor die (von uns an anderer Stelle wiedergegebene — D.R.) Kapitulationsaufforderung MacArthurs über den Rundfunk gegeben wurde, überschritten — wie die Korrespondenten amerikanischer und britischer Blätter von der Front und aus Tokio meldeten — Einheiten der dritten südkoreanischen Infanteriedivision die Demarkationslinie des 38. Breitengrades und stiegen ohne nennenswerten Widerstand in Richtung Yangjang etwa 12 Kilometer tief auf nordkoreanisches Gebiet vor. Der amerikanische Verbindungsoffizier, der sich bei dieser Division befand, lehnte es ab, eine Erklärung über den Befehl zum Vorgehen abzugeben, der die südkoreanische

Einheit auf einem recht ungewöhnlichen Weg erreicht hatte. Er war nämlich aus einem Flugzeug abgeworfen worden und soll — einer Meldung von Radio London zufolge — von General Walker, dem Kommandeur der amerikanischen achten Armee unterzeichnet gewesen sein.

Die im Raum nördlich Seoul stehenden amerikanischen Einheiten sind nach weiteren Meldungen aus Tokio, hauptsächlich an einer 22 Kilometer breiten Front etwa zehn Kilometer nördlich Seoul konzentriert. Spitzen der US-Verbände sind allerdings im Lauf des Sonntags an verschiedenen Stellen bis dicht an den 38. Breitengrad vorgedrückt. So erreichten Vortrupps der Marineinfanterie die Stadt Munsan, die knapp elf Kilometer von der Demarkationslinie entfernt ist.

Der Chef des amerikanischen zehnten Armeekorps, Generalmajor Almond, erklärte am Sonntagabend in einer Pressekonferenz er rechne damit, daß er „sehr bald“ Instruktionen darüber erhalten werde, ob die ihr unterstellten Einheiten die Demarkationslinie überschreiten sollen oder nicht. Almond äußerte: „Wir verfolgen das Ziel, die koreanische Republik wieder herzustellen. Unter der koreanischen Republik verstand man stets ganz Korea.“

Aus aller Welt

Sechs Bergleute verschüttet
Grubennächtig im Ruhrgebiet

Dortmund (UP). Mehrere Bergleute wurden bei einem Gebirgsschlag in der Zeche Emacher-Lippe in Datteln verschüttet. Zwei der Verschütteten konnten nur noch als Leichen, einer der Bergleute schwer verletzt geborgen werden. Drei andere Bergarbeiter sind noch eingeschlossen.

Kind aus Elzug gestürzt

Nürnberg (UP). Auf der Bahnstrecke Lichtenfels-Kronach in der Nähe der Bahn-

station Michelau fiel ein dreijähriges Mädchen aus einem fahrenden Elzug. Das Kind hatte unbeaufsichtigt an der Wagentür gespielt und diese geöffnet. Bei dem halsbrecherischen Sturz aus dem Zug erlitt es nur einige leichte Kopfverletzungen.

Bei lebendigem Leibe verbrannt

Zwei Todesopfer eines Verkehrsunfalls Euskirchen (UP). Bei vollem Bewußtsein verbrannten in Groß-Vernich (Kreis Euskirchen) zwei Insassen eines Personenzuges, der in einer Kurve mit einem Lastkraftwagen zusammengestoßen war. Der Person-

wagen stand sofort in hellen Flammen. Die Verunglückten waren so fest eingeklemmt worden, daß sie nicht mehr gerettet werden konnten. Zwei weitere Insassen wurden schwer verletzt geborgen.

Jubiläumfeier im Schneefernerhaus

Fünfzig Jahre Zugspitz-Observatorium Zugspitze (UP). Rund 400 Ehrengäste trafen sich auf dem Zugspitzgipfel zur 50-Jahrfeier des deutschen Zugspitz-Observatoriums. Führende Wissenschaftler der Meteorologie, Vertreter der Höhenkommission und der Länderregierungen bevölkerten in ununterbrochenem Strom den Turm der kleinen Hochstation in 2964 Meter Höhe. In Sonderzügen brachte die bayerische Zugspitzbahn die Gäste, unter denen sich rund 60 ausländische Teilnehmer aus den USA, Frankreich, England, Italien und Österreich befanden, zum Gipfel, wo im Speisesaal des Schneefernerhauses die Jubiläumfeier stattfand. In 15 Ansprachen wurde der internationalen Verdienste der meteorologischen Zugspitzstation, der mühevollen Forschungsarbeit und des selbstlosen Einsatzes ihrer Mitglieder gedacht.

Achtzig Kilo falsche DM-Scheine

Pariser Geldfälscher-Zentrale ausgehoben Paris (UP). Der französischen Polizei ist es gelungen, in einem Pariser Verlagsgebäude die Druckpresse und die Kilscheibe der am Weltkriegszeit sicherzustellen. Sechs der internationalen Geldfälscher wurden verhaftet. Wie die französische Polizei mitteilte, soll sich das Haupt der Bande in Deutschland oder in den Vereinigten Staaten befinden. In der Druckerei wurden falsche Dollar und D-Marknoten hergestellt. Es wurden allein 160 Pfund nachgeschmilter D-Marknoten aufgefunden. Sie einen Wert von über einer Million Dollar haben. Die amerikanische und die westdeutsche Polizei wurde ersucht, in ihren Ländern die Fahndung nach weiteren Mitgliedern der Bande einzuleiten.

Erdbeben vernichtet ein Dorf

Bis jetzt nur zwei Todesopfer gemeldet Stockholm (UP). Eine der schwersten Erdstochkatakastrophen, die Skandinavien bisher erlebt, ereignete sich, als Millionen von Tonnen nassem Lehmbedens sich von einem Hügel lösten und beinahe das ganze Dorf Surle — 50 km von Goeteborg entfernt — vernichteten. Soviel bisher feststeht, fand eine ältere Frau, die in ihrem Haus von dem Erdstoch überrascht wurde, den Tod. Eine zweite Frau wird vermisst. Einige weitere Einwohner, die noch in den Trümmern ihrer Häuser eingeschlossen sind, werden zur Zeit durch Rettungsaktionen geborgen.

Ein Augenzeuge der Katastrophe erzählte darüber dem Korrespondenten der United Press: „Der obere Teil des Abhangs begann plötzlich nach unten zu rutschen. Innerhalb einer Minute hatte er sich in eine riesige Welle aus Lehm verwandelt, die Schutt und Felsbrocken in Richtung auf das Dorf wälzte. Alles wurde dann in den Gota-Fluß gehärt. Die Gebäude wurden einfach umgedreht und fielen wie die Kartenhäuser zusammen. Die Eisenbahnschienen am Ostufer des Flusses wurden wie Drähte umgebogen und zusammen mit den Masten der Telefon- und Telegraphenleitungen und den Bäumen von den Fluten fortgewälzt.“

Die 200 Einwohner des Dorfes, in dem sich verschiedene Glashütten befanden, sind durch die Katastrophe vollständig von der Außenwelt abgeschnitten. 200 sind obdachlos geworden. Es wird nach Ansicht der Behörden Monate dauern, ehe die Eisenbahnstrecke wieder hergestellt werden kann.

Geheimes Waffenlager explodiert

Italienische Polizei verhaftet 29 Verdächtige Rom (UP). Ein geheimes Waffen- und Munitionslager flog bei Magliana in der Po-Ebene in die Luft. Die Explosion wurde durch einen Brand in einem Lagerhaus verursacht, in dem sich das Waffenlager befand. Ein daneben stehendes Bauernhaus wurde vollkommen zerstört, wobei drei Bauern Verletzungen erlitten. Die Polizei nahm 20 Verhaftungen vor. Auch in einer Fabrik in Turin ist am gleichen Tage ein Waffenlager entdeckt worden.

Schüsse im Gelben Meer

Peiping: US-Zerstörer feuert auf Handelsdampf Peiping (UP). In einer Note an UN-Generalsekretär Trygve Lie beschuldigt die chinesische kommunistische Regierung die Vereinigten Staaten einer „neuen aggressiven Schweißlichter“. Ein chinesisches Handelsdampf im Gelben Meer ist dem Protest zufolge von einem amerikanischen Zerstörer beschossen und zum Anhalten gezwungen worden. Passagiere und Besatzungsmitglieder seien anschließend durch amerikanische Marineoffiziere verhört worden.

Erste „Schlacht um Helena“

Mit Prügel und Handgranaten Gonias, Kreta (UP). Dieser Tage fand die erste Schlacht im neuen „Trojanischen Krieg“ um die schöne „Helena“ Tassoula Petrakogeorgis statt. Zwei Männer, die Vertreter der griechischen Behörden zu der Höhle im Berg Ida geführt hatten, in die Costas Kefaloghianis vor einem Monat Tassoula nach der Entführung gebracht hatte, wurden von Mitgliedern einer von Evangelis geführten Bande verprügelt, die dann Handgranaten in den Straßen von Gonias warf.

Inzwischen befindet sich die 19jährige Tassoula und ihr Ehemann, von dem sie am Tage nach der Heirat getrennt wurde, in Athen. Sie wohnt bei der Familie ihres Ehemanns, während Costas im Gefängnis sitzt und darauf wartet, unter der Anklage der Entführung und des unberechtigten Waffenbesitzes vor Gericht gestellt zu werden. Der Vater Tassoulas hat der Ehe bisher seinen Segen verweigert, obwohl die Kirchenbehörden sie bereits gebilligt haben. Das Gesetz in Kreta verlangt aber, daß ein Mädchen unter 21 Jahren die Einwilligung der Eltern haben muß, um zu heiraten.

Umschau in Karlsruhe

Schwerer Unfall durch herabfallenden Leitungsmast
Karlsruhe (SWK). Ein stark angefeulter Leitungsmast, den gerade ein 21-jähriger Monteur bestiegen hatte, stürzte infolge des starken Windes um. Der Monteur mußte mit lebensgefährlichen Verletzungen dem Krankenhaus zugeführt werden.

Fernverkehr Paris-Wien über Karlsruhe veriangt
Karlsruhe (Ida). Der Verkehrsverein und die Industrie- und Handelskammer Karlsruhe haben den badischen Fernverkehrsverband in der amerikanischen Besatzungszone gebeten, er solle sich für eine Umwandlung der D-Züge 31 und 32 in internationale Züge einsetzen. Diese Züge, die gegenwärtig zwischen Karlsruhe und München verkehren, sollen wie früher eine durchgehende Fernverbindung von Paris nach Wien über Karlsruhe herstellen. Der Verkehrsverein Karlsruhe hat ferner die Einrichtung eines „Südliche-Rundverkehrs“ mit Eltriebwagen auf der Strecke Karlsruhe-Mannheim-Hotelberg-Karlsruhe vorgeschlagen.

10 Jahre Zwangsarbeit für Notwehrverurteilten
Karlsruhe (SWK). Ende Juli benutzte der amerikanische Armeeangehörige Fitzgerald die Abwesenheit seiner deutschen Verlobten, die er in stark angetrunkenem Zustand besuchen wollte, der Verlobten, einer verheirateten deutschen Frau, sich gewaltsam zu nähern. Der Betrunkenen ließ sich auch zu Mißhandlungen der Frau hinreißen. Wegen verurteilter Notwehr verurteilte das amerikanische Kriegsgericht in Heidelberg ihn jetzt zu 10 Jahren Zwangsarbeit und unehrenhaftem Ausschluss aus der Armee.

Ferdinand Dörr 70 Jahre alt. Der Maler und Graphiker Ferdinand Dörr, Karlsruhe, vollendet am 2. Oktober sein 70. Lebensjahr. Aus der Schule Hans Thoma hervorgegangen, hat Dörr im Geiste seines großen Lehrers ein reiches Lebenswerk geschaffen, in dem die Landschaft am Neckar und im Schwarzwald einen besonderen Platz einnimmt.

Aus der badischen Heimat

KPD-Versammlung in Mannheim aufgelöst
Mannheim (Swb). Eine kommunistische Versammlung in Mannheim-Neckarau, an der sich etwa 150 Personen beteiligten, konnte von Polizeibeamten nach kurzer Zeit aufgelöst werden. Sechs Personen wurden vorläufig festgenommen. Zwei der Verhafteten gaben an, der FDI anzugehören. Im übrigen Stadtgebiet kam es zu keinen Unruhen oder Zwischenfällen. Die württemberg-badische Landpolizei befand sich über das Wochenende in erhöhter Alarmbereitschaft. Für Eßlingen und Mannheim waren bekanntlich für das Wochenende „Friedenstreifen“ der PDJ angekündigt, jedoch vom württemberg-badischen Innenministerium verboten worden.

Wohnungsuchende schließen sich zusammen
Heidelberg (Swb). In Heidelberg hat sich eine „Freie Interessengemeinschaft für Ordnung im Wohnungswesen“ gebildet, deren vorbereitendes Arbeitskomitee zu einer Protestkundgebung gegen unhaltbare Zustände bei der Verteilung des Wohnraums in Heidelberg aufgerufen hat. Auf der Kundgebung sollen „die wahren Ursachen der Wohnungsnot“ dargelegt werden. Ferner soll nach der Ankündigung Aufklärung darüber gegeben werden, ob und inwieweit ein unsolider und unmenschlicher Geist im Heidelberger Wohnungswesen herrsche.

Edmund Sabott. Der Angeklagte schweigt . . .

Copyright by Verlagsgesellschaft Eßlingen, Gertel & Spörle
19. Fortsetzung.
„Wenn Sie zwei, drei Sätze eine Unterhaltung nennen?“
„Was ist gesprochen worden?“
„Ich fragte Herrn von Lönne, was geschah sei.“
„Und was antwortete er?“
„Nichts.“
„Wie reagierte er auf Ihre Frage?“
„Eben mit Schweigen. Erst als wir oben vor unseren Türen standen, und als es ihm sichtlich schwer fiel, Hartungs Wohnung zu betreten, sagte er etwa dem Sinne nach, das habe er nicht gewollt. Er sagte es mehr zu sich selbst als zu mir.“
Mit einem unerwarteten Rock wandte sich Scheel zu Lönne: „Was haben Sie damit gemeint?“
Lönne stand auf. „Ich sagte schon einmal, glaube ich, daß ich mich an Einzelheiten dieser Minuten nicht erinnern kann. Wenn dies Wort wirklich gefallen ist, dann habe ich damit gemeint, daß ich Hartungs Selbstmord bedauerte.“
„Hm, Sie, Fräulein Schlüter erinnern sich jedenfalls genau an diese Bemerkung?“
„Ja, nicht an den Wortlaut natürlich, aber an den Sinn.“
„Haben Sie den Angeklagten nicht gefragt, was er damit meinte?“
„Das konnte ich nicht, weil er die Wohnung betrat und die Tür hinter sich schloß.“
Fräulein Schlüter wurde entlassen und durfte auf der Zeugenbank im Saal Platz nehmen. Ihre Nachfolgerin war Fräulein Gertrud Weverlein. Sie errötete heftig, als sie hereinkam und zum Zeugentisch trat. Ihre hastigen Bewegungen hatten etwas Geziertes. Mit einem

Nordbadens CDU für Durchzählung

Für Anerkennung der badischen Mehrheit und Verschiebung der Landtagswahlen. Volksentscheid, wenn Verhandlungen nicht zum Ziele führen

Karlsruhe (SWK). In einer in Karlsruhe abgehaltenen erweiterten Landesvorstandssitzung der nordbadischen CDU, die unter Vorsitz von Bürgermeister Heinrich Stäffand, wurde zur Frage „Südweststaat-Altbaden“ nach einer vierstündigen lebhaften Debatte folgende Entschließung bei zwei Stimmenthaltungen angenommen:

- 1. Die Verhandlung über eine Neugliederung der südwestdeutschen Länder hat im Landesbezirk Nordbaden eine Mehrheit für den Südweststaat ergeben. Unter Berücksichtigung des von der CDU immer vertretenen Grundsatzes der Durchzählung in beiden badischen Landesteilen, an dem sie auch heute noch festhält, ergibt sich aber eine Mehrheit für Wiederherstellung des Landes Baden. Der Landesvorstand der nordbadischen CDU veriangt deshalb von seinen Parteifreunden, daß sie keinem Verhandlungsergebnis ihre Zustimmung geben, das die letzte Durchzählung des Landes verweigert.
2. In Anbetracht der eine sofortige Lösung fordernden Verhältnisse empfiehlt die CDU Nordbadens, daß die Neuwahlen zum württembergischen Landtag mit einer zwei-drittel-verfassungsändernden Mehrheit bis zu dem Zeitpunkt verschoben werden, in dem die Verhandlungen der Ministerpräsidenten oder des Bundes ein Ergebnis zeitigen.
3. Sollten die Verhandlungen der Ministerpräsidenten und die Behandlung durch den Bund keine alle Teile zufriedenstellende Ergebnisse erzielen, fordert die nordbadische CDU die Ausschreibung eines Volksentscheids, dessen Ergebnis als der Wille des Volkes sofortige bindende staatsrechtliche Konsequenzen ergibt.
Der Vorsitzende der nordbadischen CDU, Heinrich, sagte vor Pressevertretern u. a., die Spekulationen auf eine Zerteilung der nordbadischen CDU hätten sich wieder einmal als falsch erwiesen. Die nordbadische CDU habe sich gefestigt und werde auch in Zukunft durch die Frage Südweststaat oder Baden nicht auseinandergerissen werden. — Heinrich wandte sich ferner gegen Meldungen, wonach nord- und südbadische CDU-Vertreter in Freiburg an Verhandlungen über eine eventuelle gemeinsame Regierung für Nord- und Südbaden teilgenommen haben sollen. Der-

artige Meldungen seien völlig aus der Luft gegriffen.

Dr. Maier: Südweststaat wird kommen

„Wenn es auch noch etwas dauert“
Ebersbach (Ida). Der württemberg-badische Ministerpräsident Dr. Maier vertrat in seiner internen Wahlkreisversammlung der DVP in Ebersbach den Standpunkt, daß der Südweststaat kommen werde, wenn es auch noch etwas dauere. Die „albernen, törichten und unwahren Angriffe“ der Altbadener hätten den Zweck, die Württemberger so vor den Kopf zu stoßen, daß ihnen die Lust an einem gemeinschaftlichen Staat vergehe. Man habe diese Nervensprobe nur überstanden, weil man wisse, daß durch die Schaffung des Südweststaates den Politikern das Lebenslicht ausgehen werde, welche das Gift gegen den staatlichen Zusammenschluß ausgestreut hätten. Die Mehrheitsverhältnisse bei der Volksbefragung verhinderten künftig, daß „ein Mann allein“ in Südbaden ungehindert Politik machen könne.

Bei dieser Gelegenheit behandelte der Ministerpräsident auch die Frage der deutschen Wiedervereinigung und stellte fest, daß diese Frage gegenwärtig nicht aktuell sei. Die Amerikaner hätten aber begriffen, so sagte Dr. Maier zur Frage der Sicherheitsgarantie, daß gegenwärtig Worte allein keinen Wert hätten. Bei den Einheiten, die Amerika senden werde, handle es sich um Truppen mit „sichungsheiliger Ausrüstung“, die aber die Deutschen Geld und Quartiere kosteten. Wir seien jedoch gesichert genug, dem kommunistischen Propagandawort „Aml go home!“ nicht zu folgen. Im Laufe der Tagung wurde Dr. Maier zum Spitzenkandidaten der DVP des Wahlkreises für die kommende Landtagswahl gewählt. Zweiter Kandidat wurde der bisherige Abgeordnete und Präsident der Handwerkskammer Württemberg-Baden, Gottlob Kopp. Schließlich erklärte der 1. Vorsitzende der DVP Württemberg-Badens, Landtagsabgeordneter Dr. Hausmann, die Frage des Lastenausgleichs sei zu einem Sprengstoff geworden, der nunmehr losgehen drohe. Hausmann kündigte u. a. an, daß die DVP auf der nächsten Sitzung des Landtags einen Initiativgesetzentwurf über die Versorgung entlassener Besatzer und Staatsbediensteter einbringen werde.

wesentlichen Vereinfachung und Verbilligung der Verwaltung wie es bester badischer Tradition entspreche.

In einem weiteren Punkt der Entschließung wird die „systematische Verhetzung der Heimatvertriebenen“ in Nordbaden verurteilt, die dazu beigetragen haben, daß das Resultat der Volksbefragung im nördlichen Teil Badens „dieses Mal“ noch unter 50 Prozent geblieben sei. Der Vorsitzende des Landesverbandes der vertriebenen Deutschen in Nordbaden, Dr. Bartunek, der in einem Aufruf erklärt habe, „wer in die Heimat zurückkehren will, muß für den Südweststaat stimmen“, und seine Mitarbeiter könnten es vor dem badischen Volke nie verantworten, eine solche Kluft zwischen Altbürgern und Heimatvertriebenen aufzuzerren zu haben.

Vorerst keine Kabinettsumbildung

Interview mit Staatspräsident Wohleb
Freiburg (Ida). Staatspräsident Wohleb hat einem Vertreter des „LID“ auf Anfrage erklärt, es könne keine Rede davon sein, daß man in Südbaden unmittelbar vor einer Kabinettsumbildung stehe und daß in das neue Kabinett auch nordbadische Persönlichkeiten gebeten werden sollten. Es sei selbstverständlich, daß man sich bereits vor der Volksbefragung Gedanken über die Konsequenzen einer badischen Mehrheit gemacht und verschiedene Änderungen innerhalb der badischen Verwaltung besprochen habe.

Wie wir weiter erfahren, hat der Kreis der Arbeitsgemeinschaft der Badener den Gedanken einer Herabnahme nordbadischer Persönlichkeiten in das südbadische Kabinett vor der Ankunft des badischen Staatspräsidenten erwogen und diesem dann unterbreitet, ohne daß er Stellung dazu genommen hätte. Dem Korrespondenten des „LID“ erklärte der Staatspräsident: „Ich finde den Gedanken gar nicht so absurd; aber nach meiner Meinung ist es jetzt das Wichtigste, daß die aufgrund des Abstimmungsgesetzes innerhalb von zwei Monaten zu treffenden Entscheidungen durchgedacht werden, damit nicht neue Unklarheiten entstehen.“ Zur Frage der Gründung einer Badenpartei erklärte Wohleb: es werde wohl keine Badenpartei ohne ihn, den badischen Staatspräsidenten, geben; solange die CSU aber an den demokratischen Grundsätzen festhalte, sei auch keine Veranlassung dazu gegeben. Erst wenn dies sich ändern würde, müsse eine solche Partei gegründet werden.

Aus den Nachbarländern

Wunderbare Heilung einer Schwester

Limbürg (Ida). Am Freitag hat sich nach landläufiger Meinung in Dernbach im Westerwald die wunderbare Heilung einer 40jährigen Ordensschwester aus dem Mutterhaus der „Armen Dienstmägde Jesu Christi“ ereignet. Die Schwester, die seit 14 Monaten infolge einer schweren Lähmung bettlägerig am ganzen Körper mit schwärzenden Eiterbeulen bedeckt und auf einem Auge erblindet war, wurde während der Exhumierung der sterblichen Überreste der Gründerin des Ordens, Mutter Maria Kasper, plötzlich wieder völlig gesund, so daß sie an den Umarmungsfeierlichkeiten der Ordensgründerin in der Klosterkapelle teilnehmen konnte. Der Vorgang wurde von Monsignore Lamay vom Bischöflichen Stuhl in Limburg nach einer persönlichen Prüfung bestätigt. Eine offizielle Anerkennung der Heilung als „Wunder“ soll jedoch erst nach Abschluß der eingeleiteten Ermittlungen erfolgen.

KPD-Stadtrat tritt aus der Partei aus

Zweibrücken (Ida). Auf der letzten Sitzung des Zweibrücker Stadtrats teilte Oberbürgermeister Roth mit, daß der KPD-Stadtrat Kaiser sein Mandat niedergelegt habe und aus der KPD ausgetreten sei. Kaiser ist An-gestellter des Finanzamtes Zweibrücken.

Für Wiederherstellung des alten Badens

Forderungen der Arbeitsgemeinschaften der Badener aus Gesamtbaden. Für Wirtschaftsunion mit Württemberg

Freiburg (Ida). „Das unverrückbare politische Ziel der Arbeitsgemeinschaft der Badener ist die allmähliche Wiederherstellung des alten badischen Landes“, heißt es in einer Entschließung, die als Ergebnis einer Delegiertenkonferenz der Arbeitsgemeinschaft der Badener aus Gesamtbaden am Samstag in Freiburg einstimmig angenommen wurde. Dieses politische Programm habe die Billigung der absoluten Mehrheit des badischen Volkes gefunden, dessen Wille nach den unabhängigen Gesetzen der Demokratie zu vollziehen sei.

Die Arbeitsgemeinschaften erwarten von der CDU, SPD und DVP bzw. FDP eine eindeutige Erklärung, ob sie dem Volkswillen der Mehrheit Rechnung tragen wollen. Gäben die Parteien in gesamerer Zeit keine befriedigende Erklärung, dann seien die Arbeitsgemeinschaften gezwungen, sich zu einer eigenen politischen Vereinigung auf Zeit unverzüglich zusammenzuschließen und bereits bei kommenden Landtagswahlen aktiv in Erscheinung zu treten.

Weiter heißt es in der Entschließung, die Arbeitsgemeinschaften der Badener wünschen keinen unfruchtbaren und schädlichen Streit. Sie forderten daher die badische Regierung auf, konstruktive Vorschläge zu unterbreiten, welche die Wünsche der badischen Südweststaatsanhänger nach wirtschaftlicher Zusammenarbeit der alten Länder erfüllen, ohne die gesamtbadische Selbständigkeit preiszugeben. Die Arbeitsgemeinschaften schillingen daher vor, daß zwischen dem wiederhergestellten Land Baden und dem Land Württemberg als gleichberechtigte Partner eine enge Wirtschaftsunion geschlossen werde.

Ferner hielten sie es im Interesse der Wiederherstellung Badens für geboten, die Regierungsverantwortung durch Heranziehung aller demokratischen Kräfte des gesamten badischen Landes zu verstärken, verbunden mit einer

seelenvollen Blick sah sie Wohlfahrt an und wußte nicht, was sie mit ihren Händen anfangen solle. Schließlich stützte sie das Kinn in drei Finger der rechten Hand und legte den Kopf mit lächerlicher Anmut schief zur Seite.

Sie war ungewöhnlich groß, vollbusig und breitbeinig. Zu ihrem lodenartigen Mantel trug sie eine blaue Baskenkappe an den Fingern Sandalen mit flachen Absätzen.

Ihre Stimme klang piepsend kindlich, als sie ihre Personalien angab: Gertrud Weverlein, sechsunddreißig Jahre alt, ledig. Aus den Angaben über ihren Beruf war nicht klug zu werden. Sie nannte sich „Hallehrerin“, und es stellte sich heraus, daß sie in einem Institut in Dahlen arbeitete, das seelich leidenden Menschen durch Atemübungen das innere Gleichgewicht wiedergeben wollte.

Wohlfahrt stellte die übliche Formfrage, ob sie mit dem Angeklagten verward oder ver-schwägert sei. Fräulein Weverlein fuhr ent-rüstet auf.

„Wer hat das behauptet?“ rief sie mit bebender Stimme und drehte sich nach Fräulein Schlüter um als trane sie es nur dieser zu, sie zu verdächtigen, in verwandtschaftlichen Beziehungen zu einem Menschen zu stehen, der unter Mordanklage stand.

Nachbarliche Freundschaft schien zwischen den beiden nicht zu bestehen.

Fräulein Schlüter lächelte. Wohlfahrt beruhigte die Zeugin und klärte sie darüber auf, daß er diese Frage stellen müsse, weil sie ihre Aussage verweigern könne, falls sie mit dem Angeklagten verward sei.

„Nein, ich bin es Gott sei Dank nicht!“ erklärte sie. „Weder verward noch verwschwägert.“

Ja, sie wohnte also auf demselben Flur wie Hartung. Er hatte die Mittelwohnung innegehabt, die ihre lag rechts davon. Sie hatte Hartung auch gut gekannt und entwarf ein begeisterter Charakterbild von ihm: ein liebenswürdiger, zuvorkommender und jederzeit hilfsbereiter Mensch, immer höflich, immer

mittelsam, aber innerlich leider vereinsamt. Sie könne nur das Allerbeste über ihn sagen.

„Auch ein angenehmer Nachbar?“ fragte Wohlfahrt.

„Sehr!“ bestätigte sie, indem sie die wasserblauen Augen groß zur Decke aufschlug. „Er liebte die Geselligkeit, wie es eben seiner heitern Natur, seinem Anlehnungsbedürfnis entsprach.“

„Aber gestört hat sein Geselligkeitsbedürfnis Sie nicht?“

„Oh nein, ich hatte ja solches Verständnis dafür.“

Wohlfahrt rief Fräulein Schlüter noch einmal an den Zeugentisch und fragte: „Wie erklären Sie diesen Widerspruch zu Ihren Aussagen?“

Fräulein Schlüter faßte ihren Beruhigungspunkt an der holzgetöfelten Wand ins Auge, schob die Unterlippe vor und antwortete dann in ihrer raschen Art: „Das liegt teils an den Sternen, teils hat es bautechnische Gründe.“

Wohlfahrt nahm verdutzt den Kopf zurück und vermutete wohl, das junge Mädchen wolle sich mit dem unbefangenen Gesicht über ihn lustig machen. „An den Sternen . . .?“ fragte er.

„Ja, Fräulein Weverlein ist nämlich . . .“

„Herr Hartung war ein Sternmensch“, fiel Fräulein Weverlein mit erhobener Stimme ein, um ihre Nachbarin zu überreden, und Wohlfahrt versank nun völlig in Ratlosigkeit. Einer der Beisitzer fürsterte ihm etwas ins Ohr. Wohlfahrt begriff.

„Sie meinen, Fräulein Weverlein, daß Hartung im Zeichen des Stieres geboren war?“

„Ja, und der Charakter solcher Menschen . . .“

„Ah so! Ich verstehe. Das Charakterbild, das Sie uns von ihm entworfen haben, gründet sich also auf ihren astrologischen Erkenntnissen?“

„Nicht nur darauf, Herr Landgerichtsdirektor, auch auf persönliche reiche Erfahrung und Intuition.“

„Und was meinten Sie, Fräulein Schlüter, mit den . . . bautechnischen Gründen?“

„Mein Schlafzimmer ist, wie ich bereits sagte, von der Wohnung des Herrn Hartung nur durch eine dünne Wand getrennt, die nicht schalldicht ist: Fräulein Weverlein hat das Glück, hinter einer dickeren Tragmauer zu wohnen. Außerdem grenzt bei ihr eine Kammer an Hartungs Wohnung. Sie konnte unbehört und in Frieden leben.“

Am Richterlich gab es ein Hästeln und Rauspern hinter vorgehaltenen Händen. Fräulein Schlüter trat wieder ab. Ihre Nachbarin fuhr mit den Aussagen fort.

Am Abend des 30. Dezember war sie zu Hause gewesen und hatte Hartung kommen hören. Nach einigem Sträuben gab sie zu, daß sie sogar zur Tür gelaufen sei, um durch das Guckloch zu sehen. Leider konnte sie nicht sagen, ob er allein gewesen war oder nicht, denn in dem Augenblick, als sie hinaussah, schloß er gerade seine Tür. Sie war schlafen gegangen und hatte weder Lönne kommen hören noch etwas von dem Wortwechsel bemerkt. Erst der Schuß hatte sie wach gemacht. Sie hatte einen Morgenmantel übergeworfen und war zur Tür gelaufen. Wieder sah sie durch das Guckloch, öffnete aber nicht die Tür, obwohl sie Fräulein Schlüter bemerkte, die herausgekommen war.

„Ich fühlte, daß etwas Entsetzliches geschehen sein mußte“, sagte sie, „und als dann sein Mörder in der Tür erschien . . .“

Sie wurde darauf hingewiesen, daß die Bezeichnung „Mörder“ unstatthaft sei, und verzog tief gekränkt den Mund.

Ihre Aussagen wurden noch kümmerlicher und nichtsaugender. Wohlfahrt entließ sie zur Zeugenbank, nachdem sowohl Scheel als auch Honius erklärt hatten, keine Fragen an diese Zeugin zu haben. Sie setzte sich so weit wie möglich von Fräulein Schlüter entfernt auf die Zeugenbank, nahm ihre Baskenkappe ab und wuschte sich damit über die Stirn. Sie schwitzte sehr.

Fortsetzung folgt.

DIE FRAU

DER KLEINE BAUMEISTER

Wenn groß ich erst bin und habe viel Geld,
Dann weiß ich genau was ich tu':
Ich baue ein Haus, wie mir es gefällt,
Und kauf einen Garten dazu.

Und lad' ich dann einmal zum großen Schmaus,
Zu Kakao, Kuchen und Wein
Viel liebe Gäste zu mir in mein Haus,
Soll Mutti der Liebste mir sein.

Brandgefahren im Haushalt

Leichtsinn die Ursache der meisten Brände
Mit Beginn der kühlen Jahreszeit kommt der Ofen wieder zu Ehren und damit steigt die Zahl der Brände, jener kleinen Zimmerbrände, die vielfach nicht einmal ihren Weg in die Spalten der Zeitung finden, weil es dem Wohnungsinhaber selbst oder aber bestenfalls Nachbarn gelingt, das Feuer zu löschen, ehe größerer Schaden entstanden und ein Eingreifen der Feuerwehr notwendig geworden ist. Die Brandgefahren im Haushalt sind vielfältig.

Brände in den Wohnräumen sind in den meisten Fällen auf Nachlässigkeit oder auf fahrlässige Handlungen zurückzuführen. Vielfach sind Ofen oder Kochgelegenheiten auch heute noch behelfsmäßig aufgestellt. Dabei befindet sich nur selten unter dem betreffenden Ofen ein Schutzblech über dem Holzfußboden. Die Wärme des Ofens oder die aus offen gelassenen Ofentüren fallende Glut haben nicht selten Fußböden in Brand gesetzt. Ofenrohranschlüsse an den Kamin, die nicht vorschriftsmäßig abgeschlossen wurden, sind eine weitere Gefahrenquelle im Haushalt. Bisweilen geht die Nachlässigkeit sogar so weit, daß dieser Anschluß mit brennbaren Stoffen zugestopft wird. Durch die Hitze des Ofenrohrs sind an solchen Stellen schon viele Brände entstanden. Brände aus solcher Ursache werden übrigens als fahrlässige Brandstiftung bestraft!

Leichtsinnig sind auch jene Hausfrauen, die über dem Kochherd Wäsche zum Trocknen aufhängen. Wenn sie herabfällt, entzündet sie sich natürlich an der heißen Herdplatte. Ist sie zu dicht über dem Ofen aufgehängt, genügt bei stärkerem Heizen schon die Strahlungswärme, um sie in Brand zu setzen. Auch mit der heißen Asche wird oft recht unvorsichtig umgegangen. Holzkisten, Pappschachteln oder Elmer mit Papierinlage werden nur zu gern mit heißer Asche gefüllt. Um sich den weiten Weg zum Aschenkübel zu sparen, wird die Kiste in irgendeine Ecke gestellt. Und wie oft war sie schon die Ursache für einen Zimmer- oder Treppenbrand.

Vor dem Versuch, ein schlecht brennendes Feuer mit Petroleum, Benzin oder Spiritus anzufachen, kann nicht oft genug gewarnt werden. Leider versuchen es manche Hausfrauen immer wieder. Eine meist entstehende Explosion zertrümmert nicht selten Ofen, Schornstein und Wohnung und verletzt diejenige schwer, die leichtsinnigerweise diesen Versuch unternahm.

Die Brandstatistiken beweisen auch, daß fast jeden zweiten Tag ein Zimmerbrand durch ein elektrisches Bügeleisen entsteht. Wenn die Hausfrau nach dem Bügeln vergißt, das Eisen auszuschalten, wird es immer mehr erhitzt, bis es schließlich zu glühen beginnt. Dieser großen Hitze ist aber auf die Dauer kein Unterstrich gewachsen.

Überhaupt unterlasse man als Nichtfachmann jede Manipulation an elektrischen Einrichtungen. Unvorschriftsmäßig geflickte Sicherungen erfüllen bei einem Kurzschluß nicht mehr ihren Zweck.
Daß Zündhölzer und Feuerzeuge vor Kinderhänden gesichert aufbewahrt werden sollen, hört man schon in frühester Jugend. Lei-

der scheint dies bei den Eltern vielfach in Vergessenheit zu geraten, denn nachweisbar entstand seit Kriegsende die größte Zahl von folgenschweren Bränden durch ründelnde Kinder!

Man sieht, wie zahlreich die Gefahrenquellen im Alltag sind! (fem.)

So ist Klein-Gerhard ...

Eine wahre Kindergeschichte

Mein kleiner Sohn Gerhard ist mit seinen vier Jahren ein lieber, guterzogener, kleiner Erdenbürger. Das bewies er wieder vor einigen Tagen, als Doktor Berner und Frau bei uns zu Besuch waren.

Er macht einen großen Unterschied, ob „Doktors“ uns besuchen, oder ob z. B. meine Freundin Anneliese schnell bei uns vorbeikommt. Sie ist ein heiteres, lebendiges Ding, die Inmunde ist, auch einmal per Handstand „aufzutreten“, oder sich zusammengerollt wie ein Igel auf unserer Couch zu legen. Wir alle freuen uns über diese Unbekümmertheit und immer gute Laune. Bei Doktors kommen solche Situationen freilich nicht vor. Frau Doktor weiß, was sich schickt und legt Wert darauf, das zu beweisen. Selbst wenn ein kleines Kaffeegepolter sich über vier Stunden hinzieht, würde sie sich unbehutet nicht wohl fühlen.

Vor einigen Tagen war Familie Berner zum Abendbrot bei uns eingeladen. Klein-Gerhard wurde frühzeitig zu Bett gebracht, damit wenigstens von seiner Seite kein Unheil zu erwarten war. Mutti inspizierte das nach noch einmal die Wohnung, ließ von Vati Schrebitisch schnell Gerhards Hampelmann verschwinden und versicherte sich noch, daß auch die beiden weißen Mäuse,

Gerhards ganzer Stolz, in ihrem Käfig waren und nicht wieder wie beim letzten Besuch unterm Klavier hervorkamen — zu Frau Doktor Berners größtem Entsetzen natürlich.

Zu allem Überfluß wurde noch an jenem stillen Orten, das selbst Cäsaren zu Fuß zu betreten pflegen, eine nageleue Papyrusrolle befestigt, wie sie zu den Requisiten der modernen Hygiene gehören. Ein letzter prüfender Blick, wir hatten uns in punkto Ordnung wirklich angestrengt.

Auf die Minute pünktlich klingelte es, Doktors erschienen.

Als man dann später etwas steif und sehr kniggebedacht beim Abendbrot saß, geschah das, was ich eigentlich erzählen wollte, um zu beweisen, wie wohlgezogen mein Sohn Gerhard sein kann. Er klopfte plötzlich ganz leise an die Tür, und auf mein „Bitte“ wurde die Klinke zaghaft heruntergedrückt, ein blonder Schoß sichtbar und dann stand der ganze kleine Kerl schüchtern auf der Schwelle: „Na“, fragte ihn die Bernersche Doktorin. „Bist du noch nicht schlafen gegangen, kleiner Mann?“ „Doch Tante Berner“, erbotete das Stimmchen meines Sohnes. „Ich wollte bloß Mutti fragen, ob ich auch das neue Kleppapier nehmen darf...“ Katja

Wegen Mangel an Aufsichtspflicht

Auch Mütter können für ihre Kinder haftbar gemacht werden

Immer wieder kommt bei Gerichtsverfahren gegen Jugendliche zur Sprache, daß die Eltern mitschuldig sind. Mitschuldig in dem Sinne, daß sie sich zu wenig um ihre Kinder kümmern, daß sie es beizulernen verstoßen, sie mit den Grundsätzen der Moral und des Anstandes vertraut zu machen. Liegt ein solches, nachweisbares Verschulden der Eltern vor, so werden sie nach § 139 b des Strafrechtbuchs wegen Mangel an Aufsichtspflicht „mit Gefängnis bis zu 6 Monaten“ bestraft. Ist die Mutter allein stehend, so trifft sie die ganze Härte des Gesetzes, das sich grundsätzlich auf den Standpunkt stellt, daß für alle Straftaten von Kindern unter 18 Jahren die jeweils aufsichtspflichtigen Personen haften, wobei Jugendliche zwischen 14 und 18 Jahren ebenfalls zur Rechenschaft gezogen werden.

Es ist also immer eine recht heikle Angelegenheit, wenn Muttis Liebling mit der Polizei zu tun bekommt. Sofern es sich um eine zertrümmerte Fensterscheibe handelt, kommt Mutti noch mit der Bezahlung der Instandsetzungskosten davon. Verletzt jedoch ihr hoffnungsvoller Sprößling bei mutwilligen Steinwürfen einen Kameraden, oder ist er infolge Unachtsamkeit gar die Ursache eines Autounfalles, so kann das Strafmaß je nach der Art des Schadens und der Verletzung recht erheblich sein. Die Mutti kann auch vor den Kadl kommen, wenn sie ihren Lieb-

ling nicht kategorisch veranlaßt, regelmäßig die Schule zu besuchen.

Abgesehen von solchen, zumeist nicht mit böswilliger Absicht erfolgten „Schandtaten“, häufen sich jedoch auch die Fälle, in denen Jugendlichen eine Straftat nachgewiesen wird, die sie trotz des Wissens um das Vergehen verüben. Diebstähle und stibliche Delikte stehen hier an erster Stelle. Das Gericht vertritt dabei den Standpunkt, daß die Eltern auch die Freizeit ihrer Kinder sorgfältig zu überwachen haben. Tun sie das nicht, und kommt es dadurch zu Vergehen, so werden alle Motive der „Großzügigkeit“ und „Freiheit“, die manche Eltern vorbringen, nicht anerkannt. Das gilt auch für jene Mütter, die ihre Lieblinge so sehr verbäuseln und herausstellen, daß diese auf die absurdsten Einfälle kommen. Die Gerichtspsychologen können darüber Romane erzählen.

Besonders schwierig wird das Kind als Rechtsproblem, wenn seine Vergehen sittlicher Art sind. Wenn z. B. ein kaum füllige gewordenen Mädchen, angespornt durch das schlechte Beispiel ihrer Mutter, frühzeitig auf Abwege gerät, geschlechtskrank wird oder ein Kind erwartet, das Gesetz sieht in allen solchen Fällen Strafen für die aufsichtspflichtigen Personen vor.

„Salus liberorum summa lex“ — „das Wohl der Kinder ist oberstes Gebot“ — dieser Wahlspruch gilt für das Gesetz wie für die Eltern.

Aber eben dieses Wohl des Kindes bedarf nicht nur Liebender, sondern auch strenger Mütter. Befolgt die Mutter diesen Grundsatz nicht aus eigener Initiative, so muß ihn die Polizei später leider oft zu ihrem und ihres Kindes Schaden nachholen. Muttis Liebling muß daher beizulernen gerade gebogen werden — daß daraus nicht aus Mangel an Aufsichtspflicht ein Häkchen — oder gar ein krimineller Haken wird. (fem.)

Winke mit dem Kochlöffel

Chaud — froid

Zutaten: 50 g Butter, 50 g Mehl, 1/2 Ltr. Rahm, 1/2 Ltr. Rotwein, Salz, Pfeffer, 1 Eigelb, 3 Blatt Gelatine.

Aus Butter, Mehl, Rahm, Wein, Salz und Pfeffer kocht man unter Rühren eine glatte Sauce. Das Eigelb wird geschlagen, in die Sauce gegeben und diese noch mit der aufgelösten Gelatine gedickt. Mit dieser Sauce kann man kalten Braten oder Geflügel überziehen. Vorher allerdings sollte sie recht kühl gestellt werden.

Pikantes Soufflé

Zutaten: 1 Eßlöffel Olivenöl, 6 Eier, eine Prise Salz, Petersilie, Schnittlauch, Kapern, Sardellen, Muskat, Saft einer Zitrone.
In eine Auflaufform gibt man einen Eßlöffel Öl, eine Prise Salz und 3 geschlagene Eier. Von den weiteren 3 Eiern schlägt man das Eiweiß zu Schnee und rührt das Eigelb, gehackte Petersilie, Schnittlauch, gehackte Kapern und die gehackten Sardellen darunter. Diese Masse wird mit Salz, Muskat sowie dem Saft der Zitrone gewürzt, gut gerührt, und zu den Eiern in die Form gegeben. Das Soufflé wird in einem vorgeheizten Ofen bei guter Hitze einige Minuten gebacken und sofort serviert.

Tournedos a la Monte Carlo

Zutaten: 4 Scheiben Weißbrot, 4 Scheiben Filet-Beefsteak, 4 Eier, Butter (für vier Personen).
Die Scheiben werden in Butter hell geröstet und mit einem grillierten Filet-Beefsteak, auf das noch ein verlorenes Ei kommt, belegt.

Zutaten für die Sauce: 2 Eigelb, 50 g Butter, 1 Eßlöffel Tomatensauce, etwas Zitronensaft, Salz, Pfeffer.
Die Eigelb werden mit den anderen Zutaten tüchtig gerührt und dann über Dampf schaumig geschlagen. Die Sauce wird, wenn sie fertig ist, über die Tournedos verteilt.

Gefüllte Wurstnestechen

Zutaten: Eine dickdarmige Wurst, Butter, Pilze, Kopfsalat.
Von einer dickdarmigen Wurst werden nicht allzu dünne Scheiben mit der Haut abgeschnitten. Diese werden schnell in Butter angebraten. Durch das Zusammenziehen der Haut bilden sich dann die Nestschen, die mit gedämpften Pilzen gefüllt werden. Sehr gut schmeckt dazu frischer Kopfsalat.

Sauce zu kalten Fischgerichten

Zutaten: 125 g zerlassene Butter, fünf Eigelb, etwas Weissig, drei bis vier Eßlöffel Fleischbrühe, etwas Salz, Pfeffer, ein Kaffeeöffel Senfpulver oder Senf.

Die Butter wird mit den Eigelb und allen weiteren Zutaten bis auf den Senf über Dampf dicksaumig geschlagen. Dann schlägt man die Sauce weiter, bis sie kalt ist. Zum Schluß rührt man noch den Kaffeeöffel Senfpulver oder Senf, und wenn man hat, ein bis zwei Eßlöffel feingehackte Kapern darunter. (fem.)

Ich bin ja so vergeßlich!

Gründe und Ursachen der Vergeßlichkeit — Was ist dagegen zu tun?

Wie oft kann man heute diese Klage hören. In den letzten Jahren pflegte man dann wohl noch entschuldigend hinzuzufügen: „Ja, die Fettlosigkeit macht sich eben doch sehr bemerkbar! Wenn ich denke, was ich mir früher alles merken konnte...“ Inzwischen haben sich die Zeiten wieder geändert und an Fettigkeiten ist kein Mangel mehr. Doch das gute Gedächtnis will sich beim besten Willen nicht wieder einstellen. Ganz besonders leidet die Hausfrau unter dieser so weit verbreiteten Zeitkrankheit, muß sie doch die Gedanken meist für die ganze Familie haben, und jeder weiß, welche Folgen es hat, wenn „Mutti“ einmal etwas vergißt. Für sie dürfte es deshalb besonders wichtig sein, sich einmal über die Ursachen und Tiefen dieser Vergeßlichkeit Gedanken zu machen und vor allem darüber, ob dem Übel mit etwas gutem Willen und Energie abzuwehren ist.

Gründe und Ursachen

Die Gründe sind vielseitig. Einerseits wirken sich auch heute noch die Ernährungsschwierigkeiten der vergangenen Jahre, ja, man kann wohl sagen, Jahrzehnte, empfindlich aus. Es wäre überflüssig, anzunehmen, daß die Mängel und Lücken dieser Zeit schon in wenigen Jahren wieder auszugleichen sind. Hinzu kommen die schweren seelischen Belastungen, die jeden von uns während des Krieges in der Sorge um die Söhne und Männer im Feld, um das tägliche Brot, und in der Angst vor dem Bombenkrieg niederdrückten. Ganz so schweigen von dem seelischen Leid, das auch heute noch auf Millionen heimatloser und vertriebener Menschen liegt. All diese Nöte, diese Angst und dieses Leid, haben an dem Nervensystem gefressen, haben sie unterhöhlt und brüchig gemacht, so daß sie heute einfach nicht mehr in der Lage sind, Neues aufzunehmen und zu behalten. Das

kaum einhaltbare Tempo, die Hetzfang der Zeit und die sich förmlich überschlagenden Ereignisse tun ein Übriges.

Die Ernährungsfrage

Was ist hier zu tun? Wie kann man diesen äußeren Einwirkungen, denen wir ausgesetzt sind und die wir nicht aus unserem Leben verbannen können, begegnen, so daß sie wenigstens weitgehend ihre gefährlichen Folgen verlieren? Da ist als erstes die Ernährungsfrage. Es genügt nicht, die Verhältnisse vergangener Jahre dadurch wegzumachen, daß man das Essen nun ganz besonders fett und gut zubereitet. Viel wichtiger ist es, auf einen gutdurchdachten und sinnvollen Speisereichtel zu achten. Jeder Mahlzeit sollte ein Tellerchen frisches Obst — nicht gekocht oder gedünstet, da dadurch zu viele Vitamine zerstört werden — beigelegt werden, so daß das Blut aufgefriecht und erneuert wird. Ein Schüsselchen Rohkost — geliebene Möhren mit Zitronensaft und Zucker angerichtet, geraspelte rote Rüben usw. — sorgen für die gleiche Wirkung und für eine angenehme Abwechslung. Nicht nur die Kinder werden es durch frisches, gesundes Aussehen loben, auch die Hausfrau wird den Erfolg bald spüren. Sie werden frischer, froher und aufnahmefähiger sein. Zur Stärkung der Nerven sind Nüsse unerlässlich. Erdnüsse sind billig zu haben und sehr gesund.

Die besinnliche halbe Stunde

Eine wichtige Rolle spielt die ununterbrochene Inanspruchnahme des Nervensystems vom frühen Morgen bis in die Nacht hinein. Gewiß, die Arbeit ruht nicht ab, zumal wenn Kinder im Hause sind. Da gibt es immer zu schaffen und nie wird die geplagte Hausfrau wirklich einmal fertig. Die wenigen Stunden der Nachtruhe reichen nicht aus, die während

eines ganzen arbeitsreichen Tages verbrauchten Energien zu erneuern und aufzufüllen. Die Folge ist, daß die Frau bereits mittags wieder eine Müdigkeit verspürt, gegen die sie ankämpfen muß, um sie zu überwinden und weiter zu arbeiten. Allein für diese Überwindung des inneren Widerstandes verbraucht sie Kraft, die sie — da der Körper seine Energien bereits verausgabt hat — von der Substanz nehmen muß, womit sie ihre Nerven mehr und mehr ruiniert. Ist es dann noch ein Wunder, daß sie nicht mehr in der Lage ist, etwas aufzunehmen, zu behalten, daß sie vergeßlich wird? Wäre sie vernünftig genug, sich nach dem Essen eine halbe Stunde hinzulegen, eine besinnliche Ruhepause einzulegen, sie würde neue Kraft schöpfen. Die Arbeit ginge dann nachmittags noch einmal so rasch von der Hand, weil der Körper über neue Reserven verfügt und vor allem — ihre Gesundheit bliebe gesichert. Dieses Ruhebeständchen ist heute wichtiger denn je, eben weil Körper und Nerven schon seit Jahrzehnten überbelastet sind.

Der innere Abstand fehlt

Ebenso unerlässlich ist es, einen inneren Wall zu errichten, an dem die Aufregungen, Sensationsföhen und Hetzereien des Alltags abprallen. Eines fehlt unserer getriebenen und leicht erregbaren Gegenwart völlig: die innere Ruhe und somit der innere Abstand. Jede Erregung, jedes Geschehen erzeugt im Handumdrehen Wogen, die in einer geradem krankhaften Weise zur Psychose anwachsen können und bis hinein ins enge Familienleben ihre Kreise ziehen und damit einen seelischen und geistigen inneren Verfall mehr und mehr begünstigen. Aufgabe der Frau — als der Überlegenen und der Bewahrerin des Lebens — ist es, daß es sein, wieder zu einer inneren Gleichmäßigkeit zurückzufinden, ein Ruhezentrum für die Familie zu schaffen. Sie muß die Dinge wieder klar und nüchtern beurteilen lernen und sich vor einer Überbewertung hüten. Sie ist verantwortlich für das Gleichgewicht der Familie und damit der Ge-

samtheit. Um dieser Verantwortung gerecht werden zu können, muß sie jedoch in sich selbst ruhen und ausgeglichen sein. Sie muß das Wesentliche vom Unwesentlichen unterscheiden lernen und ihr Tun und Lassen darauf abstimmen. Um wieder zum ruhenden und festen Pol der Familie zu werden, darf sie sich jedoch nicht von jeder äußeren Erregung sogleich mitreißen lassen und so ihr Wesen, ihre Leistung und ihre Gedanken unnötig zersplittern.

Ein Tagesplan ist nötig

Selbst bei Einhaltung aller jetzt gegebenen Ratschläge und Hinweise sind zunächst nur die notwendigen Voraussetzungen für eine bessere geistige und seelische Leistungsfähigkeit gegeben. Mit einer sinnvollen Ernährung, mit erhöhter Entspannung und Ruhe werden die Nerven gekräftigt und auch das Gedächtnis wird leistungsfähiger. Nun kommt es jedoch vor allem darauf an, diese Voraussetzungen auch auszuwerten und zu erschöpfen. Das beste Rezept ist, täglich einen Tagesplan festzulegen, in welchem man alle Arbeiten und Vorhaben einträgt, die für den jeweiligen Tag vorgesehen sind. Auf diese Weise kann man die Arbeit besser einteilen. Man weiß, wieviel Zeit man für diese und jene Aufgabe benötigt und kann danach den Plan einrichten. Enthält er jeweils genügend Spielraum, so kann es kaum noch vorkommen, daß die Hausfrau in Zeitnot gerät und überweilt wird. Ruhig und besonnen kann sie ihrer Arbeit nachgehen, eins wird sich wie selbstverständlich ins andere fügen und die Gedanken haben Zeit und Muße, sich zu konzentrieren. Es ist unwahrscheinlich, daß man dann noch so oft die Klage hört: „Ich bin ja so vergeßlich!“ cb

Krankenschwester im Fallschirm. In der Nähe von Paris werden zur Zeit 63 Krankenschwestern als Fallschirmpringer ausgebildet. Sie sollen bei Überschwemmungen und anderen Katastrophen erste Hilfe aus der Luft bringen. fem.

AUS UNSERER HEIMAT

Die historische Uhrensammlung in Furtwangen

Wer in den Schwarzwald reist, sollte auch das neu eröffnete Uhrenmuseum in Furtwangen besuchen. Denn wie sollte einer die Seele des Schwarzwaldes und seiner fleißigen, erfindungsreichen Bewohner erfassen, der nicht die lange Geschichte der Uhrmacherei in diesem schönen deutschen Waldgebirge von 1650 bis heute kennengelernt hat! Und hier kann er sie mühelos studieren ohne gelehrte Nachschlagewerke, Statistiken und Tabellen: Mehr als 1000 Uhren, darunter kostbare Seltenheiten, sind in dieser bedeutendsten deutschen Uhrensammlung vereinigt, klar nach Epochen aufgereiht, so daß der Besucher spielend den Gang der Entwicklung unserer einheimischen Uhrmacherei erkennen kann. Und ist der Beschauer auch nur ein Laie auf diesem Gebiet: es wird ihm doch die größte Freude machen, sich wenigstens einiges in jeder Abteilung zu merken.

Die ersten, ganz aus Holz verfertigten Waagebalckenuhren sind noch recht unbeholfen; kein Wunder: die dazu benötigten Werkzeuge liegen vor uns in einer stimmungsvollen Uhrmacherwerkstätte, die in einen Nebenraum hineingebaut ist. Man fühlt sich versetzt in eine jener vielstirnigen Schwarzwaldertüben, wo der Hauptwert auf Heiligkeit gelegt wurde, weil der Uhrmacher sie zu seinen hilflichen Arbeiten unbedingt benötigte. Da hängt noch über dem Kachelofen der altzeitliche Filzhut, und auf der anderen Seite steht ein Rückkorb voll Wanduhren aus jener Zeit. Es ist als ob der Träger jeden Augenblick eintreten müßte, um Abschied zu nehmen von dem Meister, der vor seiner Werkbank dicht an den Fenstern sitzt und mit seinen primitiven Feilen und Schraubenziehern wieder eines seiner Erzeugnisse fertigstellt hat.

In der zweiten Abteilung sieht man die interessante Uhrenschmiederei von 1830 bis 1750, in der vierten Abteilung die astronomische Uhr des Thaddäus Rinderer, der 1748 bis 1824 lebte. Dort sind festgehalten die Epochen für die mittleren Bewegungen der Sonne und des Mondes. Welch ein gewaltiger Fortschritt von den ersten, mit dem Taschenmesser aus Holz geschnittenen Uhren bis zu diesem sinnreich durchdachten Werk!

Wir sehen dann im Hintergrund des Saales eine ebenfalls hölzerne Turmuhr von „Altbrensch“, 1775 verfertigt von Johann Aloysius Feiler“. In der Abteilung nebenan — 1830 bis 1850 — fällt uns eine Eckenstanduhr mit dreieckigem Grundriß in ihrer sehr gefälligen Form auf. Aber die Gewichte — bei den ersten Uhren teilweise rohe Steine — sind immer noch unförmige Eisenstücke. 1850 bis 1870 ist die Periode der Spielereien. Die Schwarzwälder Uhrmacher sind nun schon ihrer Sache so sicher, daß sie zu den aufgehenden Werken noch allerlei Kurzwahl hinzuerfinden. Da stellt ein Zifferblatt das Gesicht eines häßlichen Türken dar, der bei jedem Pendelschwung die Augen hin- und herrollt. Auf einer anderen Uhr holt ein Mäher immer wieder zum Sensenheben aus. Bei einer dritten treten fünf Trompeter zum Stundenschlage an und blasen ihre melodische Weise. Und nun erscheinen auch die ersten, sauber gearbeiteten Messinggewichte, auch die erste Kuckuckuhr mit dem heute noch üblichen Tannenzapfen-Eisengewicht fällt auf.

In der Abteilung von 1830 bis 1880 erregt unseren Beifall vor allem eine herrliche, künstlerisch wertvoll bemalte, sehr große und breite Standuhr, die von Blesing stammt und zur vollen Stunde ein ganzes Flötensolozentrum von sich gibt. Jetzt sind vor allem Jagdszenen

auf den Zifferblättern beliebt, denn das Gewerbe der Uhrenschmiederei blüht. 1880 bis 1890 werden dagegen die im gotischen Stil nachempfundenen, kunstvoll geschnitzten Uhrengehäuse modern. Die Kuckucksuhr mit all dem heute noch gängigen Drum und Dran von Vögeln, Hirschen und Blattgränke hat bereits ganz die jetzige Gestalt gefunden. J. H. Martin, Lehrer an der staatlichen Uhrmacherschule (1837—1863), weiht seine Schüler ein in den schwierigen Industriezweig der Taschenuhrenmacherei. Doch sind auch diese Modelle noch recht plump.

Nach 1890 geht der Geschmack zu Schnitzwerkgehäusen im Renaissancestil über. Die Standuhren sind jetzt inwendig sauber gearbeitet, auch die Taschenuhren werden gefälliger. 1900 bis 1910 ist die Technik so vorverfeinert, daß man fast an die Grenze des Möglichen gekommen ist. Eine Standuhr in Birkenholz besticht durch ihre sympathisch einfachen, heute noch angenehmen Formen. Deutsche Ziffern tauchen auf, Weckeruhren werden hergestellt. Die Werke blinken inwendig

von feinen und feinsten Messingrädchen, die längst nimmer Handarbeit sind, sondern im System der Arbeitsteilung fabrikmäßig verfertigt werden.

Und nun folgen noch einige Abteilungen mit der Geschichte der Stil- und Stutzeruhr. Vielfach herrscht da französischer Geschmack vor. Es sind dies keine speziellen Schwarzwälder Uhren, sondern diese Stücke wurden in langen Jahren aus ganz Deutschland, ja aus ganz Europa gesammelt. Sie sind oft überladen von rokokosartem Prunk.

Zu erwähnen ist noch, daß der Großteil dieser über 1000 Uhren der Furtwanger Ausstellung heute noch betriebsfähig ist. Ein Ticken und Tackern schwillt durch den mächtigen Saal hin, und immer wieder rasselnd Spielwerke ihre melodischen Weisen herab, Wachtelschlag und Kuckuckruf ertönt, und unter der riesigen Glasdecke einer besonders kunstvollen Uhr führen ausgestopfte Kolibris in schillerndem Seidengefüge zum Takte fröhlich zwitschernd zwischen Gebirgschen von Rosen und Myrten hin und her.

Fr. Singer

Vom Neckar in alle Ozeane der Welt

Kur-Pfälzer Robinsonaden und Odysseen

Immer hat er kühne Reisende gegeben, die auch in früheren Jahrhunderten die Grenzen ihrer Heimat und die geistigen Horizonte ihrer Zeitgenossen überschritten. In den Jahrhunderten, als es noch keine Erleichterung durch Maschinenkraft und moderne Verkehrsmittel gab, sind gerade aus unserer engeren Heimat öfters junge Menschen aufgebrochen, um sich selbst ein Bild von der Welt zu machen. Einer von ihnen schreibt gerade, daß sein Pfälzer Charakter ihn zu solchen Kühnheiten aufgefördert habe! Heute, da selbst eine Weltreise verkehrstechnisch keine Schwierigkeit mehr darstellt, vergessen wir oft, welcher Mut dazu gehörte, sich früher einem Segelschiff anzuvertrauen oder auf schlechten Straßen in unbekannte Gebiete zu ziehen. Mit der Tat des Christoph Columbus am Ende des 15. Jahrhunderts setzt überall eine neue Reisefreudigkeit ein; hören wir einmal, was einige besonders kühne Landeskinder der Pfalz in jedem der drei folgenden Jahrhunderte leisteten und erlebten!

Da haben wir zunächst die tagesbuchartigen Aufzeichnungen des pfälzischen Hofarztes Dr. Johannes Lange über seine Reise nach Granada 1526. Er war der Leibarzt Pfälzer Friedrichs, des späteren Kurfürsten Friedrichs II. von der Pfalz (1514—56). Dieser Herrscher begab sich nach dem Reichstag von Speyer 1526 in das spanische Hoflager Karls V. Ihn begleiteten der berühmte Leodius und natürlich auch sein Leibarzt, dem wir eben diese kulturgeschichtlich interessanten Notizen verdanken. Wie ging damals ein Pfälzer Würdenträger auf die Reise? Die Liste der Reisebegleiter zählt auf: Mundschon, Notar Silberschleier, Kocjk, Lakai, Sattelknecht, Stallknecht, „Prinzeips Tonsor Sebastianus“ oder zu deutsch der Bartscherer Bartel, Kirchenhuben, Eseltreiber. Die Reise ging aus der Oberpfalz nach Heidelberg, von dort durch Lothringen und Frankreich nach Granada. Der Besuch eines deutschen Fürsten bei seinem Kaiser in den fernem spanischen Erblanden bedeutete für die gesamte Reisegesellschaft ungeahnte Gefahren und Entbehrungen. Trotzdem hatte der Dr. Johannes Lange noch ein Auge, um die verschiedenen Kulturzustände zu beobachten, durch die sich die Fremde von der pfälzischen Heimat unterschied. Als Naturwissenschaftler hat er uns auch von den Pflanzen und Tieren der durchquerten Gegenden berichtet. Seinen

Reisebericht hat er 1528 abgefaßt. Als Motto hat er darüber geschrieben: „Gott gibt und Gott nimmt“.

Nicht ganz ein Jahrhundert später verfaßt Michael Heberer aus Bretten einen Reisebericht, den er gemäß seiner Erlebnisse „Aegyptiaca servituta“ nennt; im deutschen Untertitel deutet er ausführlich an: „Wahrhaftige Beschreibung einer dreizehnjährigen Dienstreise, so in Alexandrien zu Ägypten ihren Anfang und zu Konstantinopel ihr Ende genommen, und was ein kurfürstlicher Pfälz-Cantley-Registrationsrat in eigener Person ausgestanden“. Dieses 1610 erstmalig aufgelegte Werk wurde 1747 durch einen begabtesten Heimatfreund unter dem Titel „Chur-Pfälzischer Robinson“ neu herausgegeben. In moderner Fassung wurde es übrigens im Jahre 1910 wieder aufgelegt. Der erste Verfasser aber stellte sich mit folgenden Worten vor: „Ich, Johann Michael Heberer bin gebürtig aus der pfälzischen Stadt Bretten, so weit und breit bekannt ist durch den hochberühmten Magister Philippus Melancthon, der alle Kirchen und Schulen in ganz Deutschland mit seiner Geschicklichkeit als mit einem Licht vollgeleuchtet hat. Zu Bretten habe ich die Elemente des Wissens gelernt, dann meine Studien auf dem Gymnasium der Haupt- und Churstadt der Pfalz Heidelberg, fortgesetzt“.

Selten hat jemand in dreizehn Jahren Bunteres und Wechselvolleres erlebt als der Brettener Beamte. Hören wir nun folgende Kapitel: Burgund — ein Massaker in Marseille — auf dem Meer nach Malta — das Unglück und die Gefangennahme — Alexandria und die Ägypter — an die Galeere geschmiedet — Winterlager in Alexandrien — nach Stanpoll — Hungertour — Abenteuer mit der Sultanin — Flucht — Galata — nach Jerusalem — der Verrat der Freunde — im Harem — die Pest auf dem Schwarzen Meer — neue Ängste und neue Hoffnungen — Türkei — der Schiffbruch in Malta — wieder in Deutschland.

Zum Schluß seines Buches schreibt er: „So bald meine Heimkunft lautbar und bekannt wurde, wurde ich von dem jungen Pfalzgrafen Friedrich, von dem ich einst vor meiner Abreise Abschied genommen, zur Audienz gefordert, gnädigst aufgenommen und viele Male zur fürstlichen Tafel gerufen. Wer aber glaubt, daß Michael Heberer nach soviel

Abenteuern die Ruhe gesucht habe, der täuscht sich! Er führte noch zwei weitere Reisen aus, bei denen er die vier Königreiche in Böhmen, Polen, Schweden, Dänemark und die nächstliegenden Fürstentümer und Seestädte kennen lernte ...

„Heinrich Zimmermanns von Wiesloch aus der Pfalz Reise um die Welt mit Kapitän Cook“ lautet ein Bericht aus dem 18. Jahrhundert. Mit dieser Zeit beginnt eine neue Epoche in der europäischen Kulturgeschichte: die großen Entdeckungstouren nähern sich ihrem Ende, und dem Erdball werden von kühnen Forschern die letzten Geheimnisse entrissen. Der berühmte Engländer James Cook war 1728 geboren worden; sein Leben endete damit, daß er auf seiner dritten und letzten Weltreise 1779 in Hawai von Eingeborenen erschlagen wurde. Seine großen geographischen Leistungen sind folgender: Die Erforschung der Durchfahrt durch die Torresstraße; die Feststellung einer Trennung zwischen Neu-Guinea und Australien; die Besichtigung der alten Vorstellungen von einem Südkontinent; die Entdeckung mehrerer Inselgruppen in der Südsee; die Erkenntnis des wirtschaftlichen Werts von Australien. Unter den Begleitern hat er gern Deutsche: so beteiligten sich an seiner zweiten großen Fahrt als Wissenschaftler Johann und Georg Forster. Bei seiner dritten Weltreise heiratete er Heinrich Zimmermann an, der 1741 in Wiesloch geboren war und seitdem schon ein gutes Stück der Welt gesehen hatte: Als Rotgelder war er in Genf gewesen, als Glockengießer in Lyon, als Schwertfeger in Paris und als Zuckersteiner zuletzt in London! 1776 schreibt er: „Ich wollte, nach dem frischen mir angeborenen Pfälzer Mut, auch noch versuchen, wie es auf der See ergeht“. Er trat auf dem Schiff „Discovery“ in Dienst und wurde Koch. Aber er hatte nicht nur für Pökelfleisch und Schiffsweiback Interesse, sondern machte sich auch Aufzeichnungen, obwohl er dies nach den Anordnungen der englischen Marine verboten war. Und was gab es alles zu sehen und zu erleben! Das endlos wogende Meer, die tropischen Länder, seltsame Menschen und Tiere, den tragischen Tod des verehrten Kapitäns Cook. Seine knappen Notizen in Stichwortform arbeitete er zuhause aus und hatte dann die große Genugtuung, daß sein schlan durch alle Kontrollen durchgeschmuggeltes Manuskript schon 1783 bei Schwan in Mannheim veröffentlicht wurde — also ein ganzes Jahr vor der offiziellen Veröffentlichung des Berichtes der englischen Admiralität! Schon 1798 wurde das Werk von Roland in das Französische übersetzt, und eine weitere Ehrung erfuhr der kühne und kluge Reisende dadurch, daß Karl-Theodor ihm einen Ehrensold von 400 Gulden aussetzte. Schließlich ernannte ihn der Kurfürst nach seiner Übersiedlung nach München sogar zum Schiffverwalter auf dem Starnberger See! Aber diesen beschränkten Dienst verließ das unruhige Blut nicht lange — über Triest segelte Heinrich Zimmermann mit englischen Ostindienfahrern wieder in die Ferne — aus der nunmehr über ihn keine Nachricht mehr in die Heimat gelangen sollte.

Das Wandern und Schauen scheint den Pfälzer Kindern angeboren zu sein. Denn seit das Reisen, besonders aus wissenschaftlichen Gründen, gepflegt wurde, haben viele Männer unserer Heimat ihren Namen in das Buch der geographischen Geschichte eingetragen. Aus demselben Wiesloch, aus dem Zimmermann stammt, kam auch der berühmte Afrikaforscher des 19. Jahrhunderts, Georg Schweinfurt, der Wesentliches zur Erforschung der Nilquellen beigetragen hat.

Dr. K. Fischer

Billigheimer Purzelmarkt

Zu seinem fünfzehnhundertjährigen Bestehen

Sitte und Brauch sind nichts Unwandelbares oder Unveränderliches; auch sie unterliegen dem Wechsel der Zeiten. Bräuche sterben ab, neue entstehen, der Sinn eines Brauches kann sich ändern, die Form überdauert meist Zeit und Wandel. Wir selbst haben Sitten wie die Feler des Muttertages neu bei uns werden — sie wurde über das Meer zu uns getragen —, andere neugeschaffene Bräuche sind schon wieder verschwunden.

Gar manches einst vielbesuchte Fest ist längst vergessen, so etwa das Altwelbrücker Inselfest, das gegen Ende des 18. Jahrhunderts im einstigen Zweibrücker Schloßgarten auf der aus Wasserläufen im heutigen Rosengarten sich schmuck heraushebenden Insel das festliche Altwelbrücker vereinte. Ich habe schon vermutet, daß mit den Zweibrücker Wittelsbachern, als sie in München ihr Erbe antraten, diese festliche Gepflogenheit wie so manches andere nach der bayerischen Landeshauptstadt mit hinüberwanderte und in dem dortigen Oktoberfest möglicherweise noch heute etwas davon nachklingt. Dieses weithin bekannte Oktoberfest aber wurde vermutlich wieder für die Pfälzer Feste, so den Billigheimer (bei Landau) Purzelmarkt, eine Art Vorbild und Muster; freilich ist der Purzelmarkt in seinen Ursprüngen älter als das Münchner Oktoberfest. Neben dem Dürkheimer Wurstmarkt ist er wohl das bekannteste und bodenständigste Pfälzer Volksfest.

Der Billigheimer Purzelmarkt ist der volkstümlichste und beliebteste Abschluß des seit 1450 nachweisbaren, also bald 500 Jahre alten Jahrmarktes, der als Gallusmarkt zum 16. Oktober drei Tage lang wie eine rechte Kirchweih gefeiert wird und dessen dritter Tag, der Dienstag, dem Purzelmarkt für seine besonderen Zwecke vorbehalten und eingeräumt wurde. So ist der Purzelmarkt in die-

ser kleinen ländlichen Festtagsfolge etwas Eigenes.

Zum „Purzeln“ bieten fast alle Belustigungen des Tages reichlich Gelegenheit. So zunächst das Pferderennen der Jungbojaren und Knechte auf ihren ursprünglich ungesattelten Landpferden; dann das Klettern der Bubbe hoch hinauf an dem glatteisernen, oben Hahn und Föhlein tragenden Kletterbaum nach den im Winde flatternden Preisen; weiter das Wettlaufen der Männer und Mädchen; und schließlich das eigentliche Purzeln der Kinder, die unter Purzelblumen und Radschlagen dem ihnen gesteckten Ziele zustreben, oder derer, die im Sackhüpfen bis zum Kopf in graue Leinwandstücke gesteckt unbeholfen sich fortbewegen; auch die jungen Mädchen, die mit vollen Wasserkübeln auf dem Kopf im Wettlauf vorwärts eilen, lassen den Namen bald verständlich werden.

Die Besetzung Gallusmarkt zeigt nach ganz anderer Richtung, wie Profanes und Religiöses, einander entgegengesetzt, sich doch wieder oft berühren. Der Name des irischen Missionars Gallus, den der Billigheimer Oktobermarkt trägt, weist auf dessen alemannische Bekehrungstätigkeit hin, aus der die Gründung des berühmten Klosters St. Gallen herausragt. Die Verehrung des hl. Gallus strahlte von seinem alemannischen Grenzland über, aus der zeitlichen Lage des Gallustages, Mitte Oktober, ergeben sich mit manchem alten Volksglauben Bräuche der Herbst-Winter-Wende, die Erntefest, Kirchweih und Jahrmarkt umranken. Die frühere herbstliche Weidzeit war da vorbei: Auf St. Gall — heißt die Kuh im Stall, heißt eine alte Bauernregel. Von den Obstblumen ist die letzte Frucht heruntergeholt; nur die Weiberge barren noch ihrer späteren Lese. Das bäuerliche Leben aber, soweit es nicht schon fürsorglich auf das kommende Erntejahr vorausschauend, wendet sich nun wieder mehr nach innen, dem Hof und Hause zu. Da werden unsere Gallusmärkte wie zum

Abschluß des verfloßenen Erntejahres, so auch zum Wendepunkt und Auftakt eines neuen. Auch unser Billigheimer Gallusmarkt zeigt solches Doppelgesicht und läßt sich auf diesem Scheidepunkt vergnügend feiern. Der eigentliche Purzelmarkt freilich ist allem Anschein nach — aufgrund von einigen Rechnungsbelegen öffentlicher Ämter aus dem 18. Jahrhundert — nicht allzu weit zurück in der Geschichte zu verfolgen. So seinem nachweisbaren Bestehen hat er immer wieder Jahre der Blüte und des Rückschritts einander ablassen sehen. Der Pfälzer Heimatdichter und Heimatschlichter Friedrich Blaul hielt um 1836 die Billigheimer Volksbelustigung wenn auch nicht für die sinnvollste, doch für die einzige im Land, die den Namen eines Volksfestes in engerem Sinne verdiente.

In voller Blüte stand das „Purzelfest“ auch vor dem jungen August Becker, der von seinem nahen Heimatort Klingenstein aus schon als Knabe wohl um diese Zeit unter den Billigheimer Festbesuchern erscheint und davon Jahrzehnte später persönliche Jugenderlebnisse zu erzählen weiß. „Ich kann mich“, so berichtet er einmal, „noch aus meiner Jugend erinnern, daß Zigeunermädchen, welche bei den Wettrennen zu Fuß mitliefen, um die Vordersten zu sein, sich an dem Schweife des vorreitenden Pferdes zur großen Unterhaltung des jubelnden Volkes festhielten.“ In Erinnerung an diese dreißiger Jahre stellt er (etwa 20 Jahre später) bedauernd fest: „Leider hat dieses echte und einzige Volksfest der Pfalz in neuerer Zeit viel an Teilnahme und Interesse verloren ... Hätte man seine Aufmerksamkeit dem Purzelmarkt zugewendet und die landwirtschaftlichen Ausstellungen für die ganze Pfalz oder doch des Bezirkes Landau an denselben geknüpft, statt sie zu zersplittern und nomadisch zu feiern, so sähe man ein uraltes pfälzisches Volksfest in neuem Glanze erstehen, statt daß wahrscheinlich in nächster Zeit der alte Brauch zum Mangel an Teilnahme eingehen wird. Freilich bietet der Purzelmarkt nicht mehr

jene bunte Trachtenschaue, indem auch in dieser Gegend (um 1850) die Kleidung immer mehr jenen charakterlosen Zuschnitt annimmt, der die Leute weder städtisch noch ländlich, sondern nur albern und fade erscheinen läßt.“ „Nun wundert man sich“, bemerkt August Becker ein andermal dazu, „daß mit der Sitte auch die Sitten ins Arge geraten.“ Als die früher am Fest teilnehmenden Elsböcker um die Mitte des 19. Jahrhunderts die Rennen nicht mehr mitritten, verschwand damit auch eine Menge malerischer Trachten, die dem Feste mit sein Gepräge gegeben hatten. Mit schmerzlichen Empfinden spricht August Becker noch einmal davon in seinem bekannten Wasgau-Bauernroman „Die Nonnensaal“, wo er im Rahmen der Erzählung dem Purzelmarkt ein ganzes Kapitel widmet.

Völlig enttäuscht war auch um 1890 einmal der Neustädter Literat Johannes Hill von einem Besuch des Festes zurückgekehrt. „Und doch ging der Purzelmarkt nicht ein, wie viele befürchtet hatten; er hatte sich nur wieder einmal etwas ausgeruht. Als vor bald 50 Jahren die Pflege heimatlischer Art und Sitte in der Pfalz neu erwachte, da wurde auch der Purzelmarkt von Billigheimer Männern — ich nenne nur Namen wie Gundelwein, Heitz, dazu aus späterer Zeit Hellmut Culmann — aus seinem Schlaf geweckt; durch geschickte Neubelebung der alten Überlieferung in Tracht und Tanz, um die sich auch der Landauer Maler H. Strieffler erfolgreich bemühte, wurde dem Fest gerade das verlorengegangene malerische Bild und Gepräge wieder gewonnen. Die bösen Kriegs- und Nachkriegsjahre freilich warten auch hier wieder zurück. Aber dennoch möchten wir mit allen Freunden und Förderern des alten Festes hoffen, daß es auch solch schlimme Tage überdauere und daß unsere Jugend, als Trägerin heimatlischer Art wohlgerüstet auf alten Wegen weiterwandernd, die feste Brücke schlage zu einer besseren Zukunft auch des altüberkommenen Billigheimer Purzelmarktes.“

Dr. Albert Becker.

Aus der Stadt Ettlingen

Drei Ettlinger Erzieher geehrt

Am Samstag um 12 Uhr versammelten sich sämtliche Lehrkräfte der Mädchen- und Knaben-Vollschule zu einer Feierstunde. Schulrat Sprauer vom Kreisschulamt Karlsruhe überreichte Ehrenurkunden des Landesbezirkspräsidenten von Nordbaden für 40-jährige Tätigkeit an Rektor Berthold Waßmer, Konrektor Karl Zumstein und Hauptlehrer Hugo Vetter. Der Schulrat sprach aus diesem Anlaß über die Bedeutung des Lehrers für das Gemeinwesen. Die ehemaligen Schüler wußten es am besten zu schätzen, was sie der Schulerziehung zu verdanken haben. Im Namen des Lehrerkollegiums sprach Rektor Bopp den Jubilaren die Glückwünsche aus. Er würdigte vor allem die Leistungen von Hauptlehrer Vetter, der noch heute seinen Schulbuben vorturnt und als Vorstand des Turnvereins viel für Ettlingen getan hat. Als Vorsitzender des Bezirkslehrervereins für den Albgau ist Herr Vetter auch der Förderer seiner jüngeren Kollegen. Für die Lehrerschaft der Schillerschule gratulierte Hauptlehrer Exner, der das berufliche Einvernehmen mit Rektor und Konrektor betonte. Rektor Waßmer erzählte in seiner bekannten launigen Art von einer Feier im Jahr 1912 für den Meister Hans Thoma, der den offiziellen Ton nicht liebte. „Wir hätten es auch so gern gemacht, daß der Herbst des Lebens angebrochen ist“, sagte Rektor Waßmer in Anbetracht dieser stimmungsvollen Ehrung. Die darangebrachten Glückwünsche werden auch von der Stadtverwaltung und der Elternschaft bekräftigt. Die zu schätzen wissen, was diese drei Erzieher für unser Ettlinger Schulwesen bedeuten.

Wer wird die Sozialversicherung verwalten? DGB für Mehrheit der Arbeitnehmer in der Selbstverwaltung

Die SPD-Fraktion legte dem Bundestag einen Gesetzentwurf vor, nach dem in der Kranken- und Rentenversicherung nur Versicherte die Selbstverwaltung ausüben sollen. Die Regierungsparteien forderten dagegen die paritätische Zusammensetzung der Organe aus Arbeitnehmern und Arbeitgebern. Diese Forderung mag vielleicht aus der Tatsache entstanden sein, daß Arbeitgeber und Arbeitnehmer die Lasten der Sozialversicherung zu gleichen Teilen tragen. Von ganz besonderer Bedeutung ist der Vermittlungsvorschlag des Deutschen Gewerkschaftsbundes, der für die Organe der Kranken- und Rentenversicherung vorsieht, daß sie sich zu zwei Dritteln aus Versicherten und zu einem Drittel aus Arbeitgebervertretern zusammensetzt. Damit hätten die Arbeitnehmer die Mehrheit in der Verwaltung ihrer Sozialversicherung, ein Verhältnis, das sicherlich zu befürworten ist, denn damit fänden die Versicherten auch die Anerkennung ihrer alten Rechte.

In diesem Sinn war auch eine Reihe Angehöriger größerer Betriebe um ihre Meinung gefragt worden, wie wir bereits in unserer Ausgabe vom 25. September anlässlich der Betriebsärztervermittlung in Ettlingen berichteten. Die befragten Versicherten sprachen sich zu 98% für die vom DGB vorgeschlagene Regelung aus, nicht dagegen, wie fälschlicherweise berichtet wurde, der von Gewerkschaftssekretär Pietsch erwähnte Vorschlag des Deutschen Gewerkschaftsbundes findet viele Befürworter in allen Parteien im Bundestag. Er schafft einen Ausgleich zwischen der Vorlage der SPD-Fraktion, nach der nur Versicherte die Selbstverwaltung ausüben sollen, und dem Vorschlag der Regierungsparteien, die eine paritätische Besetzung der Verwaltung in der Sozialversicherung verlangt.

Mütterwallfahrt nach Moosbronn

Aus der Herr-Jesu-Pfarrrei in Ettlingen wird uns geschrieben:

Am letzten Mittwoch hat der Mütterverein unserer Pfarrei seine schon längst besetzte und durch Regenwetter versüßte Jahresfahrt und Jahreswallfahrt, bestärkt von gutem Wetter, ausgeführt. Die hl. Messe in der Wallfahrtskirche zu Moosbronn, von frohen Marienliedern begleitet, gab der Wallfahrt einen weithellen Anfang. Unter der vorsichtigen und erfahrenen Führung der Fräulein Waldin ritten die drei Omnibusse talwärts hinauf in das Murtal, um dann durch eine hochromantische Landschaft zur Höhe zu fahren, vorbei an den beiden Stauwerken des Murtales. Als wir über die Brücke des Schwarzenbachtauwertes schritten, haben wir auch im Geiste den genialen Schöpfer dieser zwei großen Werke, die Millionenreichum für das badische Volk und Land bedeuten, vor allem dem nun schon in der Ewigkeit wehenden ehemaligen badischen Finanzminister Dr. Köhler. Die Höhenfahrt auf den Sand hinüber zum Hundstuck bis in die Nähe des Mummelsees löste eine solche Bewunderung von der Schöpfung Gottes aus, das die Teilnehmerinnen nach Beendigung der Fahrt und nach Ankauf drunten in Saabachwaldes das „Großes Gott wir loben Dich“ anstimmen. Besonders beeindruckt waren die Wallfahrerinnen, als sie in der Klosterkirche zu Erlenbad jenen hochgeweihten Raum betraten, in dem bei Tag und bei Nacht mindestens durch zwei Klosterfrauen die Idee der ewigen Anbetung verwirklicht wird. Viele, die über diese Idee nachdachten, haben doch wieder stille Hoffnung bekommen, daß unsere tief gesunkene Welt, solange noch in ihr solche Opferseelen selbst in der Nacht die ewige Anbetung durchführen nicht verloren sei. Die Ansprache vor dem Gnadenbild in Maria-Linden und der Gruß an die Gottesmutter, bei dem man auch der Heimat und ihrer Anliegen gedachte, war der gnadenvolle Abschluß dieser Fahrt, von der viele gesagt haben, es sei die schönste Fahrt gewesen, die wir je gemacht haben.

Zum Wohl der Einwohnerschaft

Aus der nichtöffentlichen Gemeinderatssitzung am 27. September. Gemeinderat Walschburger verpflichtet

Nachdem der Gemeinderat am 13. 9. 50 die für die Niederlegung der ehrenamtlichen Tätigkeit als Gemeinderat von den Herren Dr. Pflieger-Haertel und Theobald Schaller vorgebrachten Gründe als wichtig anerkannt und ihrem Verlangen auf Ausscheiden aus dem Gemeinderat stattgegeben hätte, wurde hiervon den Nachrichten der Vorschlagsliste der Demokratischen Volkspartei, Ortsgruppe Ettlingen, Kenntnis gegeben und diese zur Übernahme der freigewordenen Ehrenämter als Gemeinderäte ersucht. Die Herren Emil Weinlich und Hans Sickingen sowie Frau Maria Kubelka aus der Vorschlagsliste der DVP haben die Nachfolge abgelehnt; der Gemeinderat hat die vorgebrachten Gründe als wichtig anerkannt. Es traten nunmehr die Herren Arthur Walschburger, Landwirt und Franz Decker, Städtler, als Gemeinderäte der DVP ein. Landwirt Arthur Walschburger wurde in der Gemeinderatssitzung vom 27. 9. 50 vom Vorsitz, Bürgermeister Rimmelpacher, als Gemeinderat auf gewissenhafte Erfüllung seiner Aufgaben verpflichtet. Die Mitglieder des Gemeinderats sind an Aufträge nicht gebunden, nur das Wohl der Stadt und der Einwohnerschaft nach Maßgabe ihrer freien Überzeugung darf im Rahmen der Gesetze für ihre Verwaltungstätigkeit bestimmend sein. Mit der Verpflichtung ist Herr Walschburger Gemeinderat der Stadt Ettlingen geworden; die von einigen Zeitungen kürzlich gebrachte Mitteilung, die ohne Zutun der Stadtverwaltung bekanntgegeben wurde, war deshalb verfehlt. Herr Studienrat Decker, der zur Zeit bei einem Lehrgang auswärts weilt, kann erst bei der nächsten Gelegenheit verpflichtet und damit von diesem Zeitpunkt ab Gemeinderat werden.

Die hiesigen Kinderschulen und caritativen Niststuben erhalten im Haushaltsjahr 1950 die gleichen Zuwendungen, wie dies auch in den letzten Jahren der Fall war. Es handelt sich um Barzuwendungen mit zusammen 700 DM und um Brennstoffzuweisungen (Koks und Holz) im Gesamtwert von 2200 DM.

Weiter wurden verschiedene Bauplatzgesuche verbeschieden und ein Grundstücksankauf getätigt.

Verbesserung der Gehwege

Für die Unterhaltung und Instandsetzung von Gemeindestraßen und Wegen werden aus dem im Haushaltsplan 1950 vorgesehenen Mitteln 5000 DM freigegeben. Es ist beabsichtigt, die Rheinstraße und die Parkstraße mit neuen Bordsteinen und Rinnenpflasterung zu versehen, um im Frühjahr 1951 mit der Teerung der Gehwege beginnen zu können.

Der Gemeinderat weist bei dieser Gelegenheit auch auf andere Mängel an öffentlichen Straßen und Wegen hin, die der Stadtbaumeister überprüfen soll. Als erfreulich wird die gute Straßenbeleuchtung in Ettlingen erwähnt.

die von den Stadt Werken zur Zeit noch weiter verbessert wird.

Der Turm der St. Martinskirche in Ettlingen ist im Jahre 1902 durch eine Vereinbarung zwischen Stadt und dem Kath. Stiftsrat in das Eigentum des Kath. Stiftsfonds überschrieben worden. Ausgenommen vom Eigentumsübergang blieb die Turmuhr, die heute noch Eigentum der politischen Gemeinde ist. Die Uhr wurde letztmals im Jahre 1949 durch die Stadt instand gesetzt und mit neuen Zifferblätter versehen. Auf Grund von Verhandlungen mit dem Kath. Kirchen- und Hausfond St. Martin ist die Stadt nun geneigt, die Uhr in das Eigentum der Kirche zu übergeben. Die Stadt ist auch bereit, für die Beleuchtung der Turmuhr, die den Einwohnern der ganzen Stadt zugute kommt, weiterhin den Strom kostenlos zu liefern. Mit dieser Vereinbarung wird dann die Kirchengemeinde uneingeschränkt Eigentümerin auch des Zubehörs des St. Martinskirchenturmes.

Die Markthalle die mehr und mehr zu Veranstaltungsort beansprucht wird, soll durch Herstellung eines Schrank- und Abstellraumes ergänzt werden, was sich mit wenigen Mitteln unter Hinzunahme des angrenzenden Raumes ermöglichen läßt. In letzterem Raum wird durch Abgrenzung auch Platz für die Unterstellung der Markteräte geschaffen, nachdem von der kalten Jahreszeit an der Wochenmarkt wieder in der Markthalle gehalten wird.

Turmsaal in der Stadthalle

Das Stadtbaumeister wird beauftragt für die Schaffung einer Beheilsturnhalle im Erdgeschoß der Stadthalle einen Vorschlag auszuarbeiten, damit sich der Gemeinderat in einer der nächsten Sitzungen entscheiden kann. Bei diesem Vorschlag soll auch die von der Stadtverwaltung vor längerer Zeit schon gegebene Anregung der Unterbringung der Volkstheater und Hooverspeisung in dem der Friedrichstraße zu gelegenen Teil des Kellergeschosses berücksichtigt werden. Dieser Punkt gab dem Gemeinderat Anlaß zur kurzen Besprechung der Frage der Neugestaltung der Stadthalle. Der Gemeinderat wünscht entsprechende Vorschläge seitens des Stadtbaumeisters. Einzelheiten werden zu gegebener Zeit zur öffentlichen Kenntnis gegeben.

Im Rathauskeller wird ein Unterstellraum für Fahrräder abgeteilt und der Zwischenraum der Polizeiwache wird entsprechend verändert, um ihn als Büro verwenden zu können.

Die Erdarbeiten für Geländeerschließungen, Versorgungsleitungen und für den Hochbehälter bei der Wilhelmshöhe sowie die Lieferung von Röhren und Baumaterialien werden vergeben. Er handelt sich dabei um Vorhaben, die im Haushaltsplan 1950 vorgesehen sind.

Sie soll vor allem hygienisch sein

Stellungnahme der Stadtverwaltung zur Kritik des Elternbeirats wegen der Abortanlage

Die Stadtverwaltung schreibt uns in Erwiderung auf die in der EZ vom 27. Sept. erschienenen Stellungnahme des Elternbeirats der Thiebautschule gegen den bisherigen Plan für die Abortanlage:

Das Projekt einer neuen Abortanlage für die Knabenschule ist nicht neu. Bereits in der Gemeinderatssitzung vom 29. 12. 1933 wurde dem Stadtbaumeister eingereicht ein Plan für den Abortbau zugestimmt. Ein Teil der Mittel stand damals aus einer Brandentschädigung für ein am 16. 2. 1929 abgebranntes städt. Werkstattegebäude an der Huttenkreuzstraße 2 zur Verfügung, die seinerzeit von der Gebäudeversicherungsanstalt auf die Baustelle bei der Thiebautschule übertragen wurde. Die Brandentschädigung wurde auch im April 1938 ausbezahlt. Im außerordentlichen Haushalt der Stadtkasse für das Rechnungsjahr 1939 sind für den Abortbau 17.500 RM bereitgestellt worden. Die Ausführung der Arbeit war zu jener Zeit noch nicht möglich, da Bauten mit einem Aufwand von über 5000 RM nicht genehmigt wurden. Durch die Währungsreform gingen dann alle Rücklagen der öffentlichen Hand verlustig, so daß jetzt die Stadt vor der Aufgabe steht, das Vorhaben neu zu finanzieren.

Das jetzige Unternehmen ist nicht erstmals in der öffentlichen Gemeinderatssitzung vom 13. 9. 1950 behandelt worden. Auch in der Sitzung der Schulbehörde (Schulkommission) vom 19. 6. 1950 wurde die Frage in Anwesenheit der zur Schulkommission gehörigen Vertreter des Elternbeirats behandelt und mit Mehrheit dem Vorschlag des Stadtbaumeisters zugestimmt. Von der Zeit der Sitzung der Schulkommission am 19. 6. 1950 bis zur öffentlichen Gemeinderatssitzung bestand für den Elternbeirat der Knabenschule außerdem noch reichlich Zeit, sich mit der Angelegenheit zu befassen und auch in der öffentlichen Gemeinderatssitzung am 13. 9. 1950, auf die auch in der Ettlinger Zeitung mit Unterrichts über die Behandlungsvorgänge hingewiesen wurde, konnten sich die Einwohner näher unterrichten lassen. Vor dieser Sitzung und während derselben, für die leider nur sehr wenige Bürger Interesse zeigten, waren auch die Umbaupläne im Rathausaal ausgehängt.

Der Elternbeirat der Knabenschule hat sich nun in einer Eingabe an die Stadtverwaltung und den Gemeinderat gegen die Planung der neuen Abortanlage in der Knabenschule gewandt, die in der Ettlinger Zeitung veröffentlicht wurde. Die Verwaltung begrüßt es, wenn kritische Bemerkungen zu den einzelnen Maßnahmen vorgebracht werden, nur sollte man zu einer solchen Sache rechtzeitig

Stellung nehmen und dabei auch die Gründe würdigen die zu einem Entschluß führten.

Die von dem Elternbeirat geforderte Abortanlage müßte in jedem Stockwerk auf einen Raum von etwa 20 qm zusammengedrängt werden. Auf diesen 20 qm sollen, um für jede Klasse auf dem Stock einen Abort zu haben, 6 Sitze zur Aufstellung kommen; das ist von vornherein unmöglich und ebenso problematisch ist die Ausbildung dieses Raumes als Pissoir. Man muß sich einmal vorstellen, daß sich in einem Gang, der etwa 7 m lang und 1,5 m breit ist, in der großen Pause etwa 230 Schüler in kürzester Zeit bewegen sollen. In dem 1,5 m breiten Gang ist das Pissoir mit eingeschlossen und gleichzeitig dient dieser Gang auch als Zugang zur den Aborten. Daß in diesen räumlichen Verhältnissen die Benutzung der Abortanlage nicht reibungslos vor sich geht, dürfte als sicher angenommen werden und das wollen die Verantwortlichen unseren Jungen nicht beschreiben. Hinzu kommt noch, daß in dem sehr engeren Raum die Unterbringung einer Waschelegenheit für die Schüler unmöglich ist. Auf allen 3 Stockwerken würden uns für die gesamte Abortanlage 60 qm Bodenfläche zur Verfügung stehen. Ob damit die Bauaufsicht einverstanden wäre, ist sehr zweifelhaft, weil man auch bei einer Abortanlage für gute Raum- und Lüftungsverhältnisse sorgen muß.

Der vom Stadtbaumeister gefertigte Plan für die neue Abortanlage sieht einen 2-stöckigen Bau auf den jetzigen Abortfundamenten vor. Dabei sind 20 Klosettätze und genügend Pflanzflächen vorgesehen. Die Grundfläche eines Abortes hat 60 qm, so daß zusammen ohne Vorräum 120 qm für den Abort und für Waschelegenheit zur Verfügung stehen. Die hygienische Seite war bei der Planung vorherrschend und man ist davon ausgegangen, daß jetzt im Augenblick das Bestmögliche geschaffen werden soll. Die Befürworter eines Anbaues an das Schulhaus mögen auch nicht übersehen, daß eine Belüftung der angebauten Anlage sehr schwierig ist und infolge der Enge die Türen in den Pausen meist geöffnet sein werden, wodurch im ganzen Schulhaus eine Geruchbelästigung eintritt, denn der von dem Elternbeirat gewünschte Abort hat praktisch einen Vorräum von nur 3 qm. Bei der von der Verwaltung geplanten Anlage dagegen ist die Belüftung einwandfrei gesichert und zwischen Schulhaus und der Abortanlage liegt im 1. Stock der große Eingang mit etwa 20 qm und im 2. Stock ist ein Zwischenraum von derselben Größe vorgelagert.

Das Stadtbild wird durch diese Neuanlage

vereins-Nachrichten

Tierschutzverein. Die Tierfreunde und Mitglieder werden auf die Versammlung heute abend im „Nagel“ nochmals hingewiesen und eingeladen.

Deutsche Gemeinschaft, Block der Heimatvertriebenen und Entrechteten veranstaltet am Samstag, 7. Okt., 20 Uhr, im Gasthof zum „Engel“, Kronenstraße, eine Kundgebung, zu der alle Heimatvertriebenen, Kriegsbeschädigten, Heimkehrer eingeladen sind. Die Redner werden noch bekanntgegeben.

bestimmt nicht veranstaltet, was man bei einem angebauten Abort nicht ohne weiteres behaupten kann. Einzelne Befürworter des Anbaues möchten ein Pultdach angehängt wissen. Die Stadtverwaltung gibt hier zu bedenken, daß an öffentlichen Gebäuden keine schlechten Beispiele geschaffen werden dürfen, auf die sich dann private Bauherren berufen können und dabei kommt doch von der Öffentlichkeit die Forderung, „Ettlingen muß schöner werden“. Zur Wahrung der Einheitlichkeit wäre eine Umänderung des Dachstockes notwendig, die sehr kostspielig würde.

Die Stadtverwaltung gibt zu, daß durch die Beibehaltung des jetzigen Abortgrundrisses der Hof etwas beeinträchtigt wird. In weiser Voraussicht haben aber frühere Stadtväter schon vor Jahren das zwischen dem Schulhaus und der Badeanstalt Wenz liegende Grundstück vom badischen Staat erworben mit der Zweckbestimmung, daß dieses Grundstück dem Knabenschularenal einzufließen ist. Zunächst ist durch eine Flurbereinigung im Schulhof selbst eine bessere Ausdehnungsmöglichkeit für die Schüler zu erreichen; wenn aber noch weitere Bedürfnisse auftreten, müßte man sich überlegen, ob hierfür nicht in einiger Zeit ein Teil des angrenzenden städt. Grundstücks in den Schulhof einbezogen werden soll. Damit könnte man für die Bewegungsfreiheit der Jugend viel mehr schaffen als durch die Beseitigung des Abortfundaments erreichbar ist.

Die Stadtverwaltung ist gerne bereit, Interessen in allen Punkten weitere Aufklärung zu geben. Sie ist überzeugt davon daß durch eine unvoreingenommene Aussprache die Meinungsverchiedenheiten leicht beigelegt sind, denn die Verwaltung will nur das Beste.

Volkshochschule Ettlingen

Das Vorlesungsverzeichnis ist ab Mittwoch kostenlos zu haben.

Ukrainer kommen und gehen

Die ersten 12 „Umsiedler“ haben vor kurzem das Wohnheim Rheinlandkaserne verlassen. Sie finden im Landkreis Tauberbischofsheim Wohn- und Arbeitsplätze. Die anderen nordbadischen Stadt- und Landkreise nehmen in den nächsten Wochen Ukrainergruppen auf. Inzwischen hat sich allerdings die Zahl der Bewohner des ehemaligen DP-Lagers wieder auf 1200 erhöht, weil Familien aus aufgelösten Lagern hierher kamen. Bis Mitte November soll auch die Ettlinger Kaserne geräumt sein. Die Umsiedlungsaktion muß deshalb in den nächsten Wochen sehr beschleunigt werden, wobei nicht nur für Wohnraum, sondern auch für Arbeitsmöglichkeiten zu sorgen ist. Was wird dann aus der Ettlinger Kaserne werden? Es gäbe so viele friedliche Verwendungszwecke!

Karlsruhe im Schulfunk

Den ersten Schulfunk aus Karlsruhe überträgt Radio Stuttgart am Montag, den 2. Oktober, von 15 bis 15.30 Uhr und am Dienstag, den 3. Oktober, von 10 bis 10.45 Uhr in der Reihe der Sendung „Städte unserer Heimat“. Diese Sendung unter der Leitung von Dr. Ludwig Klein behandelt speziell die Stadt Karlsruhe.

Goldene Worte für den Tierschutz

Der Schutzpatron der Tiere, der am 4. Okt. seinen Todestag hat, der heilige Franz von Assisi, sagt uns Menschen allen: „Gott wünscht, daß wir den Tieren beistehen, wenn sie der Hilfe bedürfen. Ein jedes Wesen in Bedrängnis hat gleiche Rechte auf Schutz.“ Wir leben in einer harten, schicksalsschweren Zeit. Das Tun und Denken der Menschen ist fast ausschließlich der materiellen Not, dem erbitterten Existenzkampf zugewendet, so daß sie kaum Zeit und Neigung haben, sich mit einem anscheinend etwas abliegenden Bereich des Kulturlebens, dem Tierschutz, einer selbstlosen Idee, zu beschäftigen. Deshalb laute jenseits aller politischen, konfessionellen und materiellen Interessen, durch keine Ländergrenzen und Weltanschauungen eingegrenzt, der beherzigenswerte Brief: Welttierschutztag. H.S.

Aus dem Albgau

Hochbetrieb in der Kellerei

Spessart. Das von A. Schottmüller herbeigeführte Mostobst wurde Samstagfrüh ausgegeben. Anschließend ergoß sich in den Kellern ein Strom von Menschen, um dem Obst seine guten Säfte zu entziehen. Es war ein herrlicher Tropfen, so süß wie Honig, der sich aus diesen wunderschönen Früchten ergab. Viele Spessarter versicherten, noch nie ein so gutes Mostobst gehabt oder getauft zu haben.

Aus der christlichen Welt

Pius XII. über die Erneuerung des Theaters
Anlässlich des Empfangs einer Delegation der französischen „Union Catholique du Théâtre“ wies Pius XII. auf die zersetzende Wirkung gewisser Theater hin...

Für ein internationales Caritas-Statut

Am Schlußtag der Internationalen Caritas-Studienkonferenz in Rom empfahl der Direktor der Italien-Sektion der National Catholic Welfare Conference, Mgr. Landi, den Leitern der großen caritativen Institutionen...

Status einer internationalen Katholischen Caritas-Arbeitsgemeinschaft eröffnet.

Die Frage der Priesterkleidung

Der für Ende November vorgesehene Kongreß der religiösen Orden und Kongregationen in Rom wird, wie der CND aus gut unterrichteter Quelle erfährt, auch zur Frage der Priesterkleidung Stellung nehmen...

Tagung der Bibelgesellschaften in Hannover

Unter Vorsitz von Pastor Bode (Hannover) hält der Verband evangelischer Bibelgesellschaften in Deutschland am 3. und 4. Oktober seine diesjährige Mitgliederversammlung in Hannover ab...

Letzte Sportergebnisse

Spessart. Am Sonntag spielte die Spessarter Jugend in Schöllbrunn. Auch hier zeigte sich ein schönes Fußballspiel. Ergebnis 1:1. Die I. Mannschaft spielte das fällige Verbandsspiel in Rüppurr...

TuS Ettlingen, Abt. Handball

FrSpVgg Karlsruhe - TuS Ettlingen 3:8 (3:2) In einem spannenden, kampfbetonten Spiel gelang es unserer Handballabteilung, einen weiteren Sieg zu erringen...

Wer war der Sieger?

Unstimmigkeiten in der Wertung des Ettliger Rundstreckenrennens

Wir erlebten in Ettlingen schon viele Sportveranstaltungen, deren Organisation selten eine negative Kritik hervorrief. Wenn auch manchmal kleine Fehler auftraten, der Gedanke des Sports wurde wohl kaum verletzt...

Sportlich einwandfrei waren die Rennen der Jugend- und Altersfahrer, das über je 20 Runden - also 13 km - mit 4 Wertungen ging.

In der Altersklasse waren 7 Fahrer am Start. Bisson (Bellheim) belegte den 1. Platz. Ihm folgten Adersmann (Sturm Mühlburg) und Erich Müller (Nöttingen). Die Bestzeit war 24 Minuten 19 Sekunden.

Dann folgte der „Höhepunkt“ des Rennens, das Juniorenfahren. Schon am Anfang verlor dieser Lauf das Interesse, das ihm zuerst entgegengebracht worden war...

Ungefähr 30 Fahrer waren am Start. Schon in den ersten Runden spalteten sie sich in einzelne Gruppen auf. Und dann begann der interessanteste Teil der Fahrt...

Bei der Bekanntgabe der Sieger nahm man zunächst Stober als den Ersten an. Nach Protesten des Publikums, die sich auf zweimaligen Radwechsel beriefen, entschied sich die hohe Leitung für Alwin Jäger...

Vielleicht änderte die Rennleitung ihre Meinung noch mehrere Male. Die Zuschauer hatten es in dieser Beziehung leichter. Sie brauchten sich nur einmal ihre Meinung zu bilden...

Können unserer Elf beugen. Durch die technische Überlegenheit gelang es unserer Mannschaft, das Spielgeschehen durchweg überlegen zu gestalten. In der ersten Hälfte machte sich der starke Gegenwind bemerkbar...

Wirtschafts-Nachrichten

Deutsch-britisches Abkommen unterzeichnet

Der britische Wirtschaftsminister Wilson und Bundeswirtschaftsminister Prof. Erhard haben in Berlin das neue deutsch-britische Handelsabkommen unterzeichnet. Der Vertrag sieht einen Gütertausch im Werte von 1,1 Milliarden Dollar vor...

Widermuth gegen „Horter und Preiswucherer“

In den Monaten Juli, August und September dieses Jahres sei die Spartätigkeit erschreckend zurückgegangen, führte Bundesminister Widemuth in Fulda auf der Hessischen Sparkassen- und Giroverbandstagung aus. Statt ihre Gelder zur Sparkasse zu bringen, hätten die meisten Menschen Anskäufe getätigt...

Deutscher Außenhandeltag in München

In Anwesenheit des amerikanischen Hohen Kommissars McCloy wurde in München der Deutsche Außenhandeltag eröffnet. Die Eröffnungsrede hielt McCloy stellvertretend für Außenminister Achenbach...

Zuckerversorgung gebessert

Mit Wirkung vom 1. Oktober sind den Zuckerfabriken als erste Quote für das neue Zuckerwirtschaftsjahr 1950/51 20 Prozent der bisherigen Produktion des Jahres zur Auslieferung freigegeben worden...

Protest gegen Kartoffelpreiserhöhungen

In einem scharfen Protestschreiben an Bundeskanzler Dr. Adenauer und Ernährungsminister Professor Niklas hat sich der Bundesverband des Deutschen Gewerkschaftsbundes gegen die Preissteigerungen auf dem Kartoffelmarkt gewandt. Der DGB fordert die Regierung auf, mit Sofortmaßnahmen den Preissteigerungen wirksam zu begegnen...

Soforthilfe-Anträge bis 13. November

Die Frist für Anträge auf Soforthilfe ist nach Mitteilung des Amtes für Soforthilfe vom 14. September bis zum 13. November verlängert worden. Kürzlich wurden weitere 20 Millionen aus dem Soforthilfefonds für Existenzaufbauhilfe zur Verfügung gestellt...

Weinlese an der Bergstraße hat begonnen

In diesen Tagen hat an der Bergstraße die Weinlese begonnen. Die Winzer sind der Meinung, daß man in diesem Jahr nicht mehr allzuviel Herbstsonne erwarten könne. So habe man keine Veranlassung, noch länger auf die Lese zu warten...

Die westdeutsche Tabakernte 1950

Nach den letzten Schätzungen dürfte sich die Tabakernte 1950 in den Westzonen auf rund 545 000 Zentner belaufen. Diese verteilen sich auf die acht Hauptanbauggebiete wie folgt: Nordbaden 4355 ha mit 217 750 Ztr., die Pfalz 2724 ha mit 138 200 Ztr., Südbaden 2100 ha mit 105 000 Ztr., Franken 800 ha mit 40 000 Ztr., Hessen 322 ha mit 16 100 Ztr., Niedersachsen 295 ha mit 14 750 Ztr., Württemberg 176 ha mit 8800 Ztr., und das Rheinland 82 ha mit 4100 Zentnern...

Preise auf den Hopfenmärkten

In der Hallertau hatte zu Wochenbeginn die Geschäftstätigkeit infolge der festen Haltung der Produzenten nachgelassen. Die beizehaltenen Preise von 72 bis 78 DM, verzeichnet bis 70 DM. Bei ebenfalls nachlassender Einkaufstätigkeit betrugen die Preise in Spalt 70 bis 80 DM. Hierbrucker Gebirgshopfen wurden bei lebhafter Nachfrage mit 76 DM, in Ausnahmestellen mit 78 DM bezahlt. Von Ansbachgebiet 7,8 bis 8 DM, von Prösen von 50 bis 60 DM und von Altmannstein von 38 bis 38 DM berichtet. In Fettingen wurden nur noch kleinere Abchlüsse zu Preisen von 70 bis 80 DM getätigt. Während der letzten Tage hat sich nun infolge der Zurückhaltung der Erzeuger die Marktlage weiter gelockert. Die Produzenten rechnen wie in den letzten Jahren auf weitestgehende Preise. Außerdem tragen Gerüchte, die aber jeder Grundlage entbehren, zur gegenwärtigen festen Marktlage bei. Im Gegensatz zu dieser Marktsituation zeigt sich die Tatsache, daß die Ernte 1950 die Höchstleistungsziffern in allen Anbaugebieten überschreitet. Am Nürberger Markt betrug die letzten Notierungen für Hallertauer 70 bis 80 DM, für Spalter von 60 bis 80 DM und für Hierbrucker Gebirgshopfen 50 DM je 25 Kilogramm.

gehalten, könnten wir heute noch keine Ergebnisse veröffentlichen. So versuchten wir jedoch, die Siegerliste selber aufzustellen. Die Berichte verschiedener Zeitungen waren einstimmig der Meinung, daß Fritz Schifano vom Radsportverein Freiherr von Drahs (Karlsruhe) mit 7 Wertungspunkten die beste Zeit fuhr. Ihm folgte unser Ettliger Kurt Berkner, ebenfalls von Drahs (Karlsruhe), der gegenüber einigen anderen Teilnehmern seinen Sieg fair errang. Die Zuschauer würdigten seine Leistung, indem sie ihn immer wieder mit Beifall belohnten. Nagel I aus Gengenstein belegte den 3. Platz und Alfons Mächtel (Kronau) den 4. Platz.

Wir bedanken uns für solche Veranstaltungen, die leicht den Anschein erwecken könnten, daß sie nur ein Versuch des Veranstalters sind, eine schwindlichtige Vereinskasse wieder aufzufüllen. Es wäre dazu nicht notwendig, sich gerade an die Ettliger zu wenden, die Besessenen gewohnt sind. Wenn die Unstimmigkeiten auch in erster Linie von Fahrern hervorgerufen wurden, die anscheinend mit dem Begriff „Sport“ nichts anfangen wissen, so muß der Radsportverein doch die Verantwortung tragen, der durch seine schlechte Organisation diese Möglichkeiten erst schuf. Eines wollen wir aber jedem ans Herz legen, der eine Sportveranstaltung nach Ettlingen trägt: Wir wollen in Ettlingen anständigen Sport sehen und keine Großveranstaltungen, die nicht halten, was sie versprechen.

Zürcher Notenzettelverkehrskurse 29. 9. 30. 9. New-York (1 Dollar) 4,35 1/4 - 4,34 1/4 London (1 Pf.) 10,87 - 10,87 Paris (100 fr.) 1,14 - 1,14 1/4 Brüssel (100 belg. fr.) 8,63 1/2 - 8,63 Mailand (100 Lit.) 9,65 - 9,65 Deutschland (100 DM) 80,50 - 81,25 Wien (100 Sch.) 13,85 - 13,90

Berlin, den 30. 9. 50: Wechselkursen-Umrechnungskurs 1 DM (West) - 4,80 - 5,00 DM (Ost)

Wettervorhersage

Am Montag wechselnd wolkig, zum Teil aufhellend, höchstens vereinzelt Schauer. Am Dienstag erneut wechselhaft, vorübergehend schauerartige Niederschläge. Allgemein kühl, Höchsttemperaturen nicht über 15 Grad. Tiefsttemperaturen 5 bis 8 Grad. Mäßige, zeitweise böige Winde zwischen Südwest und West.

Barometerstand Veränderlich-Regen Thermometerstand: (heute trübs Uhr) 12° über 0

ETTLINGER ZEITUNG

Südd. Heimatzeitung für den Albau. Verantwortlicher Herausgeber: A. Graf. - Druck und Anzeigenannahme: A. Graf, Ettlingen, Schöllbrunner Straße 5, Telefon 187

Anzeigenannahme für Karlsruhe: Annoncen-Kraus oHG, Karlsruhe, Waldstr. 30, Ruf 712

SÜKA Nerven-Elixier Für Herz-Nerven-Schlaf Bekannt und wirksam! Original-Flaschen 2,85 DM Sicher zu haben bei: Badenia-Drogerie R. Chemnitz

Am 1. Oktober 1950 entschließ unerwartet im Herrn mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel Franz Armbrust im 63. Lebensjahr. In tiefer Trauer Marie Armbrust Kinder und Anverwandte Ettlingen, den 1. Oktober 1950 Putzergarten 7 Beerdigung Dienstag, 3. 10., 15 Uhr

Die Harnsäure hemmt die Tätigkeit der Nieren, Drüsen und Gefäßorgane, aber Dr. Fresco's harnsäurelösende Med. Harn, der milchsaurem Harn und Harnsäure entfernt, führt sie schnell aus dem Körper der schmerzhaft Rheuma, Gicht, Nieren- und hohen Blutdruck. Er reinigt Blut und Nieren, keine Diät, ärztlich empfohlen. Viele Entzündungen. 1 Paket (250 Tabletten) kostet nur 90 Pfennig bei Badenia-Drogerie Rud. Chemnitz, Leopoldstr. 7

Jüngerer, ehrlicher Mann für hiesigen Betrieb als Hausdiener gesucht. Gelehrter Elektriker oder Schreiner bevorzugt. Schriftliche Bewerbungen mit Lebenslauf und Zeugnis an hiesigen unter Nr. 3102 an die EZ.

ZU VERKAUFEN Schwere Nutz- und Fahrkuh, 32 Wochen fruchtig, zu verk. Burbach, Neue Straße 49a

Amtliches Kursbuch für Südwürttemberg DM 1.80 Taschensfahrplan DM -.60 Baden, Württemberg und Hohenzollern Buchdruckerei A. Graf, Ettlingen, Schöllbr. Str. 5

ZUMIETEN GESUCHT Alt. alleinst. Frau sucht einfach möbl. Zimmer mit Kochherd. Zu verk. unt. Nr. 3100 a. d. EZ.

VERSCHIEDENES Diejenige Person, die am Sonntag zwischen 14.30 bis 15.00 Uhr das Herrenrad Quergerasse 15 entwendet hat, wird um Rückgabe gebeten, da sie erkannt ist.

Plakate: Neuer Wein empfiehlt Buchdruckerei A. Graf Ettlingen, Schöllbrunner Str. 5

Anzeigen haben großen Erfolg in der Ettligerzeitung.

Mit Liebe leidet die Katz' ihr Fell. Bei uns geht auch das Färben schnell. PRINTZ gereinigt schön... wie neu! Annahmestelle in Ettlingen Emma Jäger, Bismarckstr. 15

SPORT-NACHRICHTEN DER EZ

Württemberg-badischer Sportfoto

1. Kickers Offenbach - 1. FC Nürnberg 2:1
2. Bayern München - VfB Stuttgart 2:0
3. Schwaben Augsburg - Eintr. Frankfurt 1:1
4. Darmstadt 98 - FC Augsburg 1:1
5. Brannshaven 92 - Waldhof Mannheim 4:1
6. VfB Mühlburg - 1890 München 2:0
7. Rotweil Essen - Schalke 04 2:2
8. VfL Konstanz - TSG Ulm 0:0
9. FC Freiburg - Viktoria Aschaffenburg 2:2
10. Wacker München - TSV Straubing 2:1
11. ASV Cham - Jahn Regensburg 1:4
12. Stuttgarter Kickers - SV Wiesbaden 2:1
13. Hessen Kassel - SV Tübingen 0:1

Sportfoto Rheinland-Pfalz

1. Kickers Offenbach - 1. FC Nürnberg 2:1
2. Bayern München - VfB Stuttgart 2:0
3. Schwaben Augsburg - Eintracht Frankfurt 1:1
4. Darmstadt 98 - FC Augsburg 1:1
5. Brannshaven 92 - Waldhof Mannheim 4:1
6. VfB Mühlburg - 1890 München 2:0
7. Rotweil Essen - Schalke 04 2:2
8. VfL Konstanz - TSG Ulm 0:0
9. FC Freiburg - Viktoria Aschaffenburg 2:2
10. Wacker München - TSV Straubing 2:1
11. ASV Cham - Jahn Regensburg 1:4
12. Stuttgarter Kickers - SV Wiesbaden 2:1
13. Hessen Kassel - SV Tübingen 0:1

Hessischer Sport-Toto

1. Kickers Offenbach - 1. FC Nürnberg 2:1
2. Bayern München - VfB Stuttgart 2:0
3. Schwaben Augsburg - Eintracht Frankfurt 1:1
4. Darmstadt 98 - FC Augsburg 1:1
5. Brannshaven 92 - Waldhof Mannheim 4:1
6. VfB Mühlburg - 1890 München 2:0
7. Rotweil Essen - Schalke 04 2:2
8. VfL Konstanz - TSG Ulm 0:0
9. FC Freiburg - Viktoria Aschaffenburg 2:2
10. Wacker München - TSV Straubing 2:1
11. ASV Cham - Jahn Regensburg 1:4
12. Stuttgarter Kickers - SV Wiesbaden 2:1
13. Hessen Kassel - SV Tübingen 0:1

Die Spiele in West und Nord

Ergebnisse der 1. Liga West

1. Borussia Dortmund - FC Schalke 04 2:1
2. FC Schalke 04 - Borussia Dortmund 1:1
3. Borussia Dortmund - FC Schalke 04 2:1
4. FC Schalke 04 - Borussia Dortmund 1:1
5. Borussia Dortmund - FC Schalke 04 2:1
6. FC Schalke 04 - Borussia Dortmund 1:1
7. Borussia Dortmund - FC Schalke 04 2:1
8. FC Schalke 04 - Borussia Dortmund 1:1
9. Borussia Dortmund - FC Schalke 04 2:1
10. FC Schalke 04 - Borussia Dortmund 1:1

Ergebnisse der 1. Liga Nord

1. FC Schalke 04 - Borussia Dortmund 1:1
2. Borussia Dortmund - FC Schalke 04 2:1
3. FC Schalke 04 - Borussia Dortmund 1:1
4. Borussia Dortmund - FC Schalke 04 2:1
5. FC Schalke 04 - Borussia Dortmund 1:1
6. Borussia Dortmund - FC Schalke 04 2:1
7. FC Schalke 04 - Borussia Dortmund 1:1
8. Borussia Dortmund - FC Schalke 04 2:1
9. FC Schalke 04 - Borussia Dortmund 1:1
10. Borussia Dortmund - FC Schalke 04 2:1

FSV Frankfurt übernimmt Tabellen Spitze

Deutscher Meister und Club geschlagen

Bei nüchternen Abwägung der Chancen konnte eigentlich kein anderes Ergebnis heraussagen, als daß der FSV Frankfurt am Erntedanktag die Spitze der 1. Liga übernehmen sollte. Der Deutsche Meister VfB Stuttgart mußte ersatzgeschwächt zu den Münchener Bayern fahren. Vor 30.000 triumphierten die Roten einstudig 3:0 (2:0). Leicht hätte es noch höher ausgehen können. Der Club vermochte am Bleibere Berg nichts auszurichten und unterlag den Offenbacher Kickers 2:1. Die 20.000 wollten einen deutlicheren Offenbacher Sieg sehen, denn mit Ausnahme der Abwehr konnten die Nürnberger keine sonderlichen Leistungen zeigen.

SpVgg. Fürth - SSV Reutlingen 3:0 (1:0)

Das Fürther Kickteam wieder ohne Schade - der einen Mischtritt hat - gespielt, war den Reutlinger vor 800 Zuschauern jederzeit klar überlegen. Das alte Form haben die Fürther jedoch noch nicht erreicht. Überaus stark zeigten sich die Achtmannschaft, die vor allem mit ihrem Torhüter Schöber, der prachtwolle Leistungen zeigte, sehr zufrieden sein können. Die Reutlinger Stürmer Schwaibler und Schüller waren sehr gefährlich, konnten jedoch gegen die ausgezeichnete Fürther Hintermannschaft nichts ausrichten.

Schwaben Augsburg - SV Waldhof 4:1 (0:1)

Nach dem 2:1, das Schnepf auf einen Freistoß von Bötzler in der 13. Minute erzielte, machte keiner der 4000 Zuschauer an einen Erfolg der Schwabenfuhrer. Doch zu einer großartigen Leistung in der zweiten Halbzeit entsprang doch noch ein 4:1-Sieg. Die Schwabenfuhrer hatten noch das Pech, durch Verletzung ihren Torhüter Geier zu verlieren. Nach Halbzeit erzielte Kupper den Schwabenfuhrer Torerfolg, der von Fischer, Meusel und nochmals Fischer fortgesetzt wurde.

Bayern München - VfB Stuttgart 3:0 (2:0)

Auf dem schweren Boden fand sich der Deutsche Meister nicht so zurecht wie die Platzbesitzer. Die Bayern zeigten eine großartige Leistung und das 2:0 geht vollkommen in Ordnung. Vor der Pause schossen Semmann und Biedl einen beruhigenden 1:0-Vorsprung heraus, dem schon Minuten vor Spielbeginn ein 2:0 folgte.

Schwaben Augsburg - Eintr. Frankfurt 1:1

Die Begegnung zwischen den Augsburger Schwaben und Eintracht Frankfurt stand auf nicht allzu hoher Stufe. Letzte Pflicht der 6000 Zuschauer begünstigte das Spielgeschehen. Die erste Halbzeit gehörte klar den Schwaben, während nach Seitenwechsel die Gäste dominierten. Bis drei Minuten vor dem Halbspitz stand es noch 0:0, bis Steinik einen von Kühras verursachten Handelfreier einstudierte. Eine Minute nach Halbzeit konnte jedem Kritiker in den verdienten Ausgleich hergestellt.

FSV Frankfurt - VfL Neckarau 3:0 (2:0)

Dem VfL Neckarau muß beschieden werden, daß er im Spiel gegen den FSV Frankfurt den 8000 Zuschauern eine sehr gute Leistung bot. Der FSV hatte einen schlichten Start und wäre nicht die Verteidigung immer im Bild gewesen, dann hätte man mit einer Resultate rechnen können. Der FSV

Stürmer raufen sich oft die Haare, daß Neuninger bis zur 76. Minute sein Gehäuse sauber halten konnte. Dann ging es aber Schlag auf Schlag. Wirth schied zum 1:0 ein und in der 78. Minute ließ es durch Herrmann 2:0. Eine Minute später stand die Partie bereits 3:0. Schwarz verwendete einen Foulelfmeter ebenfalls für Neuninger.

Offenbacher Kickers - 1. FC Nürnberg 2:1

Die 20.000 Zuschauer waren von den Offenbacher Kickers im Spiel gegen den 1. FC Nürnberg sehr enttäuscht. Der Sieg der Kickers geht in Ordnung in der 48. Minute führte ein Tor von Maier zum 1:0. Derselbe Spieler, doch in der Zuschauerzeit verteidigte, schiedte in der 81. Minute auf 2:0. Kurz vor Abpfiff gelang es Morlock noch auf 3:0 zu verkürzen. Fischer im Tor der Nürnberger zeigte eine verbildliche Abwehrleistung.

SV 98 Darmstadt - FC Augsburg 1:1 (0:1)

Einen wichtigen Punkt sicherte sich auf eigenem Gelände der SV Darmstadt. Fast in den letzten Minuten kam das Unentschieden zustande. Bereits in der 13. Minute kamen die Gäste durch Bagen zur verdienten Führung, doch in der 78. Minute gelang dem Darmstädter durch Reeg der Ausgleich. Der hilflose Darmstädter Sturm hätte bei Ausnützung der Chancen einen Erfolg heraussehnen können.

VfR Mannheim - FC Singen 4:0 (3:0)

Die erste Viertelstunde zeigte die Singener Elf in schönem, überzeugendem Auspiel, um dann aber nach dem Torerfolg des VfR rasch zu resignieren. Erst dann setzte sich der VfR-Sturm durch schöne Leistungen von Langlotz, der in 19. Minute durch einen Torerfolg gab einen beruhigenden Vorsprung, der die seltige Elf vom Höhensturz erlähnte ließ. Obwohl der VfR in der zweiten Halbzeit überlegen in der Singener Hälfte aufspielte, gab es Pflöge, da er zu sehr aus dem Stand spielte und den nötigen Druck vermissen ließ. Viele Zuschauer verließen schon unzufrieden den Platz, als Langlotz in der 86. Minute ein abseits-verdächtig Tor erzielte.

VfB Mühlburg - 1890 München 3:0 (1:0)

Beide Mannschaften lieferten eine recht ansprechende Partie, bei der die Gäste aus München einen herrlichen Fließfuß spielten und durch ihre Schnelligkeit des öfteren ihren Gegner ausspielten. Nur war der Münchener Sturm zu verspielt und ließ die besten Chancen aus. Konkret brachte Mühlburg in Führung. Nach Halbzeit mußte Münchens Torwart einen Kopfball von Lehmann passieren lassen. In der 81. Minute war das Schicksal der Münchener beiderseits, als Konkret im Abseits unglücklich zum dritten Treffer einstudierte.

Nur Kaiserslautern ohne Verlustpunkt

Die Spiele der Oberliga Südwest

In der Oberliga Südwest leidet die Spitzenreiter keine Überraschungen zu. Im Kaiserslauterner Derby mußte der 1. FC gegen den VfR aber weit mehr kämpfen, als der glatte 3:0 (0:0)-Sieg der Walter-Elf vermuten läßt. Der Widerstand der Rasenspieler verlangte den Einsatz des ganzen spielerischen Könnens der „Roten Teufel“. Auch als Basler schließlich den Führungstreffer zu Beginn der zweiten Halbzeit erzwungen hatte, brachen die Rasenspieler nicht zusammen. Erst in den letzten Minuten glückten Balzer und Otmär Walter zwei weitere Tore zum sicheren 3:0-Sieg. Die Wormser Warmatia wird bei dem 7:2-Sieg gegen Tura Ludwigshafen mit Schmerz an ihren früheren Torhüter Fischer gedacht haben, denn zwei Gegentreffer des Ludwigshafener Neulings hätte Holz unbedingt verhindern müssen. Den je drei Toren von Hammer und Blankenberger reichten die Gäste ein Eigentor zu Gunsten der Wormser an. Auch der FK Pirmasens ließ sich nicht abhängen und bleibt nach dem 4:0-Sieg in Landau mit vorne, wobei Leuz (2), Schmidt und Grevenig ihren Torhüter stillen konnten. Besondere Aufmerksamkeit wurde dem Ludwigshafener Treffen zwischen Phönix und TuS Neudorf geschenkt. Die Rheinländer haben die Folgen der Islandreise offenbar überwunden. Sie erreichten ein 4:4, nachdem sie bei der Pause 2:1 und kurz vor Schluss noch 4:3 führten. Gauschel (2), Albach und Oden schossen für Neudorf, Ott (2), Oster und Gläßer für den Phönix die Treffer.

Die Tabelle zeigt an der Spitze folgendes Bild: 1. FC Kaiserslautern 10:0 P., Warmatia 10:2 P., FK Pirmasens 9:1 P. und Phönix Ludwigshafen 8:4 P.

Die Ergebnisse

1. ASV Landau - FK Pirmasens 0:4
2. Phönix Ludwigshafen - TuS Neudorf 4:4
3. Eintracht Kreuznach - Mainz 05 2:0
4. VfL Neustadt - Eintracht Trier 2:1
5. VfR Kaiserslautern - 1. FC Kaiserslautern 0:3
6. FV Engers - SpVgg. Andernach 4:0
7. Warmatia Worms - Tura Ludwigshafen 7:2

Bayern Hof hält weiterhin die Spitze

48 Tore fielen in der 2. Liga

Durch seinen klaren 5:1-Erfolg über Union Böckingen hält Bayern Hof weiterhin die Spitze in der 2. Liga Süd. Jahn Regensburg ließ sich von ASV Cham nicht überlisten und blieb bei den „Waldlern“ sicher mit 4:1 siegreich. Nur ein Punkt trennt die beiden Mannschaften aus Bayern. Die Chamer mußten ihren dritten Platz an die Stuttgarter Kickers zurückgeben, die den SV Wiesbaden knapp, aber verdient mit 3:2 schlagen konnten. Auch Hessen Kassel rangiert nach seinem 6:1-Sieg über den SV Tübingen noch vor dem ASV Cham. Bemerkenswert ist, daß die im Mittelfeld liegenden Mannschaften ihr Punkterkonto verbessern konnten, während die fünf am Tabellenende liegenden Vereine Niederlagen einstecken mußten. Den höchsten Erfolg erzielte Wacker München, das den TSV Straubing klar mit 8:1 Toren distanzierte. In den neun Begegnungen konnten nur drei reisende Mannschaften - Jahn Regensburg, Ulm 46 (0) und Viktoria Aschaffenburg - beide Punkte mit nach Hause nehmen. Un-

entschiedene Treffen gab es keine. Die Torausbeute war mit 48 recht ansprechend.

Die Ergebnisse

1. Wacker München - TSV Straubing 8:1
2. Bayern Hof - Union Böckingen 5:1
3. ASV Cham - Jahn Regensburg 1:4
4. Stuttgarter Kickers - SV Wiesbaden 3:2
5. VfL Konstanz - Ulm 46 0:1
6. 1. FC Bamberg - SG Arheilgen 2:0
7. Hessen Kassel - SV Tübingen 6:1
8. 1. FC Pforsheim - ASV Durlach 5:1
9. Freiburger FC - Vikt. Aschaffenburg 2:0

Erste Amateurliga Nordbaden

Phönix strauchelte in Feudenheim

Dem Tabellenführer Phönix Karlsruhe, der bisher ohne Punktverlust war, gelang es nicht, die schwierige Hürde in Feudenheim zu nehmen. Die Feudenheimer zeigten eine geschlossene Mannschaftsleistung und zeigten mit großem körperlichem Einsatz 2:1. Auch der zweite Karlsruher Verein, der KfV, hatte einen schwarzen Tag. Er wurde in einem matten Spiel von VfR Pforzheim mit 2:2 geschlagen. Der VfR Pforzheim übernahm mit diesem Sieg die Tabellen Spitze. Den Schwetzingern hatte man wohl einen Sieg auf eigenem Platz erwartet, doch ist die Höhe des Resultates (0:1) eine Überraschung. Noch nie sah man den Schwetzingern Sturm in dieser Verbandrunde in einer so großen schiedlichen Rohbahn. Rohbach konnte in Hockenheim seine überragende Position nicht mit Erfolg verteidigen und kam mit 1:0 einstudig unter die Räder. Ein Zeichen, daß Hockenheim seine Krise überwunden hat. Ebenso wenig konnten die im Hintertreffen liegenden Friedrichsfelder Germanen den Platzverlust vermeiden und mußten im Gastspiel aus Grötzingen einen Punkt abgeben. Die Sieger Viarheims über Moosbach und Daxlanden über Adelsheim entsprachen den Erwartungen.

ASV Feudenheim - Phönix Karlsruhe 0:1

Karlsruher TV - VfR Pforzheim 2:2

Viarheim - Moosbach 0:1

Friedrichsfeld - Grötzingen 0:1

Adelsheim - Daxlanden 2:1

SV Schwetzingen - Leimen 0:1

Hockenheim - Rohrbach 1:0

FC Eutingen badischer Fußball-Pokalmeister

ASV Durlach mit 13 Toren geschlagen

Der Pokalring der Eutinger, die eine stoffige und anspruchsvolle Elf zur Stelle hatten, ist als verdient anzusehen. Recht überarbeitet die gesamte Hintermannschaft. In der Läuferreihe war Holtrich der beste Spieler, während im Sturm Gutzler und Hoyer herausragten. Die Durlacher zeigten mit hohem Spielvermögen und selbst starker und hohem Angriff vor dem Tor die nötige Kontinuität vermissen, und selbst starker und hohes machten hierin keine Ausnahme.

1. Amateurliga

Staffel 1

1. Göblichen - Rüppurr 3:2
2. Göttingen - Nidern 0:0
3. Dillstein - Söllingen 1:3
4. Mühlacker - Berghausen 0:1
5. Durlach-Aue - Grötzingen 2:0

Staffel 2

1. Eggenstein - Grünwinkel 4:2
2. Wessental - Neureut 0:0
3. Odenheim - Hagfeld 2:2
4. Hochstetten - Kniesingen 0:4
5. Forst - Kirrlach 1:1
6. Durrmerstein - Blankenloch 5:1
7. Weingarten - Karlsdorf 2:0

Klasse A Staffel 1

1. Friedrichstal - Durlach-Reserve 1:1
2. West - Wollartwiler 4:1
3. Linkenheim - Ruffheim 1:0
4. Jöhlingen - Graben 1:3
5. Sösdorf - Wöschbach 3:1
6. Wörsingen - Spöck 1:4
7. Neureut - Leopoldshafen 1:3

Klasse A Staffel 2

1. Stupferich - SpV Mörsch 0:4
2. Bruchhausen - FV Balach 5:3
3. Pfaffenrot - FC 21 Karlsruhe 0:2
4. Neuhagweier - Malsch 0:5
5. Alem. Rüppurr - Spessart 3:1
6. Beierheim - Ibersbach 2:5

Klasse B Staffel 1

1. Weingarten - Olympia Hertha 1:4
2. FV Pöhlitz - FC Baden 1:1
3. FV Bächig - Agon 1:0
4. Fortuna Kirchfeld - Liedolsheim 1:1
5. Durlach - Rietheim 10:2
6. FC Ost - Fr. SpVgg. Karlsruhe 0:1

Klasse B Staffel 2

1. Langensteinbach - Elzenrot 2:1
2. ASV Grünwettersb. - FV Herrenalb 0:4
3. Hohenwettersbach - TSV Weiler 1:1
4. Palmbach - Phönix Grünwettersb. 0:0
5. Spießberg - ATV Mutschelbach 0:0

Klasse B Staffel 3

1. ASV Malsch - FV Hardeck 0:2
2. FV Malsch - Mühlburg 2:6
3. Ettlingenweier - Balach 2:4
4. TSV Balach - Oberweier 8:0
5. TV Mörsch - Schöllbrunn 3:0
6. Sp. V. Völkersbach - Ettlingen 4:2

Hockey: Heidelberg - Mannheim 1:1

Dieses Treffen wurde vom badischen Spielverband des Hockeyverbands im Rahmen der Ermittlungen der besten Spieler zur Silberschiffel durchgeführt, die am kommenden Sonntag gegen Würtemberg das Vorrundenspiel bestreiten soll. Die Auswechselspieler von Mannheim waren in der ersten Halbzeit leicht überlegen. Dabei kam Kemmelt von der Germania Mannheim zum einzigen Torerfolg. Nach der Pause gelang es Kemmelt, das gereichte 1:1 herzustellen. Die Mannheimer Damen stiegen mit 1:3 Toren.

Internationales Leichtathletiksportfest in Stuttgart

Ulleheimer schafft neue Jahresbestzeit über 400 Meter Hürden - Nur drei Siege für die schwedischen Gäste

Obwohl die Wetterverhältnisse denkbar günstig waren und das internationale Leichtathletik-Sportfest mit dem Europameister Lundberg (Schweden), verschiedenen Olympiateilnehmern und einer Reihe deutscher Meister eine ausgezeichnete Besetzung aufwies, hatten sich nur knapp 700 Zuschauer im Stuttgarter Neckarstadion eingefunden. Höhepunkt der prachtvoll organisierten Veranstaltung war der Stabochsprung, bei dem der Europameister Lundberg (Schweden), der nie ohne seine Spezial-Sprungstange rüstet, einen neuen Rekordversuch unternahm. Auf diesem Rekordversuch wurde aber nichts, da Lundberg drei Mal 4,26 m rüß und sich mit „nur“ 4,28 m begnügen mußte. Besonders erwerbenswert ist, daß Schneider-Pforzheim mit 4,06 m eine persönliche Bestleistung erzielte und die deutsche Jahresbestleistung von Stübke-München egalisierte.

Gleich in der ersten Disziplin jubelten die Zuschauer dem Deutschen Meister Ulleheimer-Eintracht Frankfurt zu, der über 400 m Hürden auf Anhieb mit 54,3 Sekunden eine neue deutsche Jahresbestleistung schaffte. Im 800-m-Lauf standen die deutschen Läufer ohne die Koblenzer Steines und Huppertz gegen die schwedische Läuferreihe mit Edlund und Sien (Schweden) auf verlorenem Posten. Der hochgewachsene Schwede Edlund stellte mit 1:27 Min. eine persönliche Bestleistung auf.

Ein scharfes Rennen gab es über die 1500-m-Strecke. Nach der Hälfte des Feldes schied es. Alle wolle Anderko-Feuerbach den Deutschen Meister Lamers - Rotweil Oberhausen, schlagen, denn Anderko hatte, als noch eine Runde zu laufen war, gute 10 Meter Vorsprung vor dem Deutschen Meister. Doch dann spurte Lamers in prädiktivem Stil an Anderko heran, ging an dem Feuerbacher vorbei und siegte in der Zeit von 1:24,5 Minuten. Anderko hatte nicht mehr die Kraft, den zweiten Platz zu behaupten und mußte noch Laufen-Schwänzen und Prietinger-Müchden passieren lassen.

Die Ergebnisse:

400 m Hürden: 1. Ulleheimer - Eintracht Frankfurt, 54,3 (deutsche Jahresbestleistung 1930). 2. Vogt - VfL Müchden, 55,1. 3. Scharr-Feuerbach, 55,3.

800-m-Lauf: 1. Eckfeld-Schweden, 1:37 (persönliche Bestleistung). 2. Steu-Schweden, 1:38,4. 3. Hoyer - Rotweil Oberhausen, 1:39,3.

1500-m-Lauf (Frauen): 1. Sander-Domagalla-Dinslaken, 1:23,2. 2. Herdecke-Walldingen, 1:24,3. 3. Fauch-Stuttgarter Kickers, 1:24,4.

Wettersprung (Frauen): 1. Sander-Domagalla-Dinslaken, 4,06. 2. Beuolthamer-Nürnberg, 3,95. 3. Fauch-Stuttgarter Kickers, 3,78.

Kugelstoßen (Männer): 1. Hipp-Balingen, 14,00. 2. Theurer-Feuerbach, 13,63. 3. Hübner, 13,60 München, 13,59.

100 Meter Männer (Einladung): 1. Land-Stuttgarter Kickers, 18,4. 2. Sturm-Phönix Ludwigshafen, 18,7. 3. Wülfel-VfL Stuttgart, 19,3.

100 Meter Männer (offiziell): 1. Gehring-Feuerbach, 18,9. 2. Heerold-Stuttgarter Kickers, 19,1. 3. Spitzmüller, ASV Neudorf, 19,3.

100 Meter: 1. Lamers, Rotweil Oberhausen, 1:24,5. 2. Lauffer-Schwetzingen, 1:26,2. 3. Prietinger, 1:26,9 München, 1:26,4.

Wettersprung (Männer): 1. Luthar, 18,90 München, 17,90. 2. Slager, Schwaben Augsburg, 17,90. 3. Larasch-Schweden, 17,80.

Hochsprung (Männer): 1. Nordquist-Schweden, 1,81. 2. Theilmann, Eintracht Frankfurt, 1,80. 3. Wahl-Canoast, 1,76.

400 Meter: 1. Wülfel, VfL Stuttgart, 54,3. 2. Vogt - VfL Müchden, 55,1.

80 Meter Hürden: 1. Sander-Domagalla-Dinslaken, 1:21,1. 2. Beuolthamer, 1. FC Nürnberg, 1:21,2. 3. Fauch-Stuttgarter Kickers, 1:21,4.

Diskuswerfer: 1. Hipp-Balingen, 42,94. 2. Roos-Schweden, 41,70. 3. Marktzimmer, Stuttg. Kickers, 41,30.

100 Meter: 1. Zandl, Stuttg. Kickers, 17,6. 2. Hanz, 1. FC Nürnberg, 17,7. 3. Luthar, 18,90 München, 18,4.

200 Meter: 1. Eberlein, 18,90 München, 19,31. 2. Hül-Cöllingen, 19,34. 3. Metz, Elort, Frankfurt, 19,44.

Speerwerfer: 1. Bick, Stuttg. Kickers, 62,24. 2. Hoyer, VfL Müchden, 61,34. 3. Theilmann, Eintracht Frankfurt, 61,00. 4. T. Groß-Berlin, 60,3. 5. Scharr-Feuerbach, 59,3.

Stabhochsprung: 1. Lundberg-Schweden, 4,29. 2. Schneider-Pforzheim, 4,06. 3. Stöcher, 18,90 München, 1,90.

1500 Meter: 1. 18,90 München, 42,1. 2. Stuttgarter Kickers, 42,4. 3. ASV Neudorf, 42,8.

Schwerdastoff: 1. Kombinierte deutsche Staffel, 1:24,3. 2. Schweden, 1:24,3. 3. Stuttg. Kickers, 1:24,4.

Kupsch-Heidelberg trotzt Weiden

Europameister im Schwergewicht Joe Weidenreich kam bei einer internationalen Boxveranstaltung im Wiener Ring vor über 10.000 Zuschauern in einem 10-Runden-Nicht-Titel-Kampf um einen schmeichelhaften Punktsieg über den Heidelberger Schwergewichtler Hans Kupsch. Weiden mußte des öfteren während des Kampfes heftige Pfeifkonzerte über sich ergehen lassen. Kupsch imponierte durch sein eisernes Standvermögen.

Weltmeister Lesnar war nicht zu schlagen

Beim internationalen Abendkämpfen der Stehbox am 19. Oktober in Wuppertal über rundete Weltmeister Lesnar-Frankreich bis auf den Deutschen Meister Erich Baure das gesamte Feld. Lesnar kam so in einer Bravourleistung zu einer überzeugenden Revanche, zu der nach dem letzten Rennen in Wuppertal Gustav Kilian-Luxemburg aufgefordert hatte. Kilian, Jan Pronck-Holland und Walter Lohmann-Deutschland griffen den Franzosen ständig an, aber Lesnar ließ sich nicht ein einziges Mal die Spitze nehmen.

Zur Brandverhütung

Die Kreisbrandinspektion in Ettlingen, die für den Landkreis Karlsruhe zuständig ist, gibt Hinweise:

Elektrische Anlagen und Geräte (geflickte Sicherungen, Bügeleisen, defekte Stecker, Gasherd usw.) können zu Bränden führen, wenn sie nicht in Ordnung sind oder wenn sie unsachlich benutzt werden. Schäden läßt man durch die Fachleute, die es an jedem Ort gibt, sofort beseitigen. Diese geringe Ausgabe lohnt sich gegenüber einem Sach- und Brandschaden. Z. B. sind überbrückte oder geflickte Sicherungen unzulässig. Geräte dürfen nicht unbeaufsichtigt unter Strom stehen. Abschaltungen von Gas und Strom bei Nichtbenutzung!